

# Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller  
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN  
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI  
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FUCHOVA 62. TELEFON 53077. ADMINISTRATION TELEFON 53076.  
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.



14. Jahrgang

Samstag, 7. Juli 1934

Nr. 156

## Brauen im Dritten Reich

General Lossow, Leutnant Scheringer,  
Chefredakteur Gerlich hingerichtet —

Auch Papen sollte umgebracht werden!

Selbstmord der Frau Ernst

Aus Berlin wird gemeldet, daß die Liste der Hingerichteten noch immer nicht veröffentlicht wurde. Aber immer neue Personen werden unter den Opfern genannt. Neben dem General von Lossow, dem Reichswehrleutnant Scheringer, dem Chefredakteur Gerlich von den „Münchener Neuesten Nachrichten“ wird auch der ehemalige Münchener Polizeipräsident Seiffert als erschossen gemeldet. Savaas meldet aus Berlin, daß die Frau des erschossenen SA-Führers Ernst, bei deren kürzlich erfolgter Trauung bekanntlich Hitler, Goering und — Röhm anwesend waren, Selbstmord beging. Alarmierend, wenn auch gewiß nicht überraschend, wirkt die Meldung, daß auch Papen hätte erschossen werden sollen und daß gegen ihn mobilisierte Nordkommando erst im letzten Augenblick zurückgepfiffen wurde!

Die braune Regierung hält sich immer noch in Schweigen und läßt nur nebenächlich und irreführend verlauten, daß Killinger, Schirf, Sabin und Frau von Stolzinger enthaftet wurden, weil man ihnen hochverräterische Verbindungen nicht nachweisen konnte. Dagegen bleibt sie Antwort schuldig auf die nun bei Hitler direkt eingelangte Anfrage Papens, warum sein Sekretär von Rosen erschossen wurde. Papen verlangt die Unterlagen, auf Grund deren gegen Personen seiner Umgebung vorgegangen wurde!

Gerade durch das verrückte Schweigen nach verrückten Taten entstehen immer wieder mehr oder weniger glaubwürdige Gerüchte. So meldete gestern der Londoner Reuter-Korrespondent aus Berlin, daß Goering einem Unfall zum Opfer gefallen sei. Das Deutsche Nachrichtenbüro war in der Lage, die Meldung zu demontieren.

„United Press“ verbreitet, laut „Prager Tagblatt“ die Meldung, daß

## die Zahl der Erschossenen 241

beträgt! Vielleicht sei diese Zahl zu hoch gegriffen; eine offizielle Totenliste sei in Vorbereitung, die 65 Namen enthalte. In der inoffiziellen Liste figurieren allein München mit 122, Berlin mit 60 und Breslau mit 54 Namen, Dresden mit vier, Stuttgart mit einer Erschießung.

Die geheime Staatspolizei hat sämtliche Erschossenen verbrennen lassen. Ein Bestattungsausschuß für Clausener mußte abgefragt werden, weil seine Leiche inzwischen schon eingekerkert war, so daß auch die Witwe, die die Leiche ihres ermordeten Mannes sehen wollte, einen abschlägigen Bescheid erhielt!

(Nähere Einzelheiten im Innern des Blattes.)

## Die Massenhinrichtungen in Berlin-Lichterfelde

„Lidové Noviny“ veröffentlichten einen Stimmungsbericht aus Berlin, in dem erzählt wird, das Propagandaministerium habe allen reichsdeutschen Blättern den Befehl gegeben, Berichte über innerpolitische Verhältnisse und insbesondere die sogenannte „Reinigungs-Aktion“ nicht zu bringen.

Die Mehrzahl der Hinrichtungen wurde in der ehemaligen Kadettenschule in Berlin-Lichterfelde durchgeführt, wo den ganzen Samstag und Sonntag die Schüsse der Exekutionen hörbar waren. Die Opfer wurden einer nach dem anderen an die Wand gestellt. Viele von ihnen haben ihre Anschuld so verzweifelt beteuert, daß den SS-Mitgliedern, welche zur Hinrichtung kommandiert waren, die Tränen in den Augen standen. Die Erschossenen wurden in einem Massengrab auf dem Hofe des Gebäudes beigesetzt.

Zeugen, die der Hinrichtung des SA-Führers Ernst beizuhören, erzählen, daß er noch vor der Mündung der Gewehrläufe geschrien habe: „Ihr seid verrückt geworden, dafür wird noch viel Blut fließen!“

# Heerschau der Demokratie

Die ersten Haupttage der Prager Arbeiter-Olympiade

Massenübungen und Wettkämpfe im Stadion — Ein gewaltiger Fackelzug

Als wir am Donnerstag und Freitag den wundervollen Vorführungen im Prager Stadion zusahen, als wir Donnerstagabend die leuchtenden Fackeln über eine der schönsten Straßen Europas, den Wenzelsplatz, tragen sahen, da hatten wir nur den einen Wunsch, daß noch zehntausende deutscher Arbeiter aus der Tschechoslowakischen Republik das große Erlebnis mit uns hätten haben können. Ach könnten doch alle Deutschen dieses Landes, die sozialistisch fühlen, mit uns die unvergänglich schönen Tage der III. Arbeiter-Olympiade in Prag mitemachen, die Tage, in den wir wieder fühlen, welch Glück es ist, Sozialist zu sein, welch Glück es ist, der großen Armee angehören zu können, die eine neue Welt aufbaut auf den Trümmern einer zusammenbrechenden Ordnung, in der Not und Elend zum Himmel schreien!

Was dem Fest der Arbeiter-Olympiade für uns etwas besonders Beglückendes verleiht, ist nicht nur, zu sehen, welche Kraft in diesem Lande die sozialistische Arbeiterklasse darstellt, sondern wie viel die III. Arbeiter-Olympiade für die Annäherung der Nation, dieses Staates bedeutet. Tausende deutscher Arbeiterturner und Turnerinnen, tausende deutscher Kinder sind nach Prag gekommen, begrüßt von den jubelnden Juroren der tschechischen Bevölkerung. Verleht Euch einmal in die Seele der deutschen Kinder, welche aus den entlegendsten Gebirgstälern, etwa aus Nordmähren oder Schlesien, in die Hauptstadt gekommen sind und die durch die nächtlichen Straßen mit Fackeln in den Händen marschieren und begeistert mit Raddar-Rufen empfangen werden! Die Kinder, die da in Prag waren, den Reiz dieser schönen Stadt haben auf sich wirken lassen, denen das Massenerlebnis zu teil wird und die als Deutsche von Tschechen jubelnd begrüßt werden — in den Herzen dieser Kinder wird diese Erinnerung fortleben und sie werden ebenso wie die Erwachsenen, Träger und Minder der Annäherung der tschechischen und deutschen Nation in der Tschechoslowakischen Republik sein und werden.

Das bedeutet aber nicht nur viel für die tschechische Nation, das hat seine große Bedeutung auch für die Republik selbst. Alle diejenigen, denen das Wohl der Demokratie und die Existenz dieses Staates als einer demokratischen Republik am Herzen liegen, werden tiefe Freude empfinden darüber, daß in der Hauptstadt des Landes ein Fest stattfinden kann, an dem nicht nur die tschechische Bevölkerung, sondern an dem auch wir deutschen Sozialisten mit frohem Herzen teilnehmen können. Wir sind in der glücklichen Lage uns ganz hinzugeben diesem schönen Fest und uns als ein Teil jener Kraft zu fühlen, die diesen Staat aufrecht erhält und ihn auch ferner aufrecht erhalten wird, weil er ein demokratischer Staat ist und weil er uns die Möglichkeit bietet uns hier zu entfalten und in Freiheit an dem Aufstieg der breiten Massen unserer Nation zu arbeiten. So ist es in diesen Tagen sichtbar geworden, daß die Fundamente dieses Landes, die nicht nur im tschechischen Gebiete, die auch im deutschen Gebiete ruhen, gestärkt werden und diese Tatsache sollte von den tschechischen Politikern gebührend zur Kenntnis genommen werden. Die tschechische Sozialdemokratie und die gesamte tschechische Linke werden dieses politische Ereignis ersten Ranges in seiner Bedeutung voll erkennen. Mö-

gen dies aber auch alle anderen im tschechischen Volk tun, die an der Tschechoslowakischen Republik hängen und sie erhalten wollen.

Ein besonderes Kapitel, das auch unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, und das für uns innerlich eine Rolle spielt, ist die Teilnahmslosigkeit des deutschen Bürgertums an der Olympiade. Während auch die tschechischen bürgerlichen Kreise großes Interesse an dem Aufstieg der tschechischen Arbeiterturner-Bewegung nehmen und wohl wissen, was die körperliche Erleichterung dieses großen Teiles der tschechischen Nation bedeutet, hat das deutsche Bürgertum nicht das geringste Verständnis für den Aufstieg der Massen der deutschen Nation. Seit jeher hat das deutsche Bürgertum Kleinliches das gegen den kulturellen Aufstieg seiner eigenen Arbeiterklasse gezeigt, es ist auch auf diesem Gebiete um ein paar Vierdelängen hinter dem tschechischen Bürgertum zurückgeblieben.

Die III. Arbeiter-Olympiade in Prag fällt — wir werden das nie vergessen — mit

der Erschütterung des Faschismus in Deutschland zusammen. Drüben in Deutschland brutale Hinrichtungen, in Prag aber ein Fest, das den Aufstieg der Massen zeigt. Bildhafter kann der Unterschied zwischen Diktatur und Demokratie gar nicht mehr zum Ausdruck gebracht werden. Da redet ihr seit Jahr und Tag der Bevölkerung ein, daß die Arbeiterbewegung, daß der Marxismus, daß der Sozialismus tot seien. Schamet alle in diesen Tagen in die Prager Straßen, schamet in das Prager Stadion und ihr werdet sehen, daß die Arbeiterbewegung in der Tschechoslowakei lebt, daß ihr die Massen mit Vegetierung folgen und daß sie mit freudigen Hoffen einer besseren Zukunft entgegensehen. Mag auch die Reaktion zeitweise triumphieren, mag noch das Heute den Feinden der Arbeiterklasse, den Feinden der Kultur, den Barbaren, gehören, das Morgen gehört uns, gehört der aufsteigenden Arbeiterklasse, dem Sozialismus!

## Hunderttausend im Stadion

Die Dritte Arbeiterolympiade in Prag hat schon an ihren beiden ersten Tagen alle Erwartungen übertroffen, die man in sie gesetzt hatte. Donnerstag wie das Stadion einen Besuch von mehr als hunderttausend Menschen auf, für Sonntag rechnet die Festleitung mit einem noch härteren Zustrom. Bis gestern abends waren um einige tausend Festgäste mehr aus dem Ausland eingetroffen, als man erwartet hatte, statt der ursprünglich vorgesehenen 33 Sonderzüge sind bis gestern 37 in Prag eingetroffen. Die Wettkämpfe um die Olympiadameistertitel und die Vorführungen im Stadion sind im vollen Gange. Donnerstag abends veranstalteten die jugendlichen Teilnehmer der Olympiade einen Fackelzug durch Prag, der überall von der Bevölkerung mit jubelnder Begeisterung aufgenommen wurde.

Mit der Jugend hat's begonnen. Schon am frühen Morgen des Donnerstags nahm sie die beiden gewaltigen Stadionanlagen auf dem Strahov in Besitz. Um sieben Uhr früh war alles in vollem Betrieb, denn wenn man das gewaltige Programm, das sich die Olympiadameistertitel gestellt haben, in wenigen Tagen erfüllen will, heißt es jede Minute ausnützen. Im Hauptstadion muß alles für den Nachmittags immer wieder geprobt werden, damit's dann nur ja bis in die letzte Kleinigkeit klappt und drüben im Leichtathletikstadion wird währenddessen unter den begeistertsten und anspornenden Juroren der Sportfanatiker, die sich das frühe Aufstehen nicht verdeden ließen, um die Olympiadameistertitel in den verschiedenen Sportarten gekämpft.

Obwohl das Programm im großen Stadion erst um drei Uhr nachmittags beginnt, sieht der Menschenstrom schon gegen 12 Uhr mittags ein. Längst glaubt das Auge die gewaltige Anlage überfüllt, aber immer noch saß sie die Massen der Neueingekommenen.

## Viertausend auf einen Wink

Und dann geht's los. 900 Pfadfinder und Pfadfinderinnen stürmen in wildem Wirbel herein, werfen sich in Horchstellung auf die Erde, ein verwirrendes, scheinbar zielloses Durcheinander. Aber plötzlich kommt, wie von unsichtbaren Drähten gezogen, straffe Ordnung in den Tummel, und mit einem Schlag sind die Jungen und Mädels stramm in vier Abteilungen gruppiert, die in prachtvoller Zusammenarbeit ihre Freiübungen zeigen.

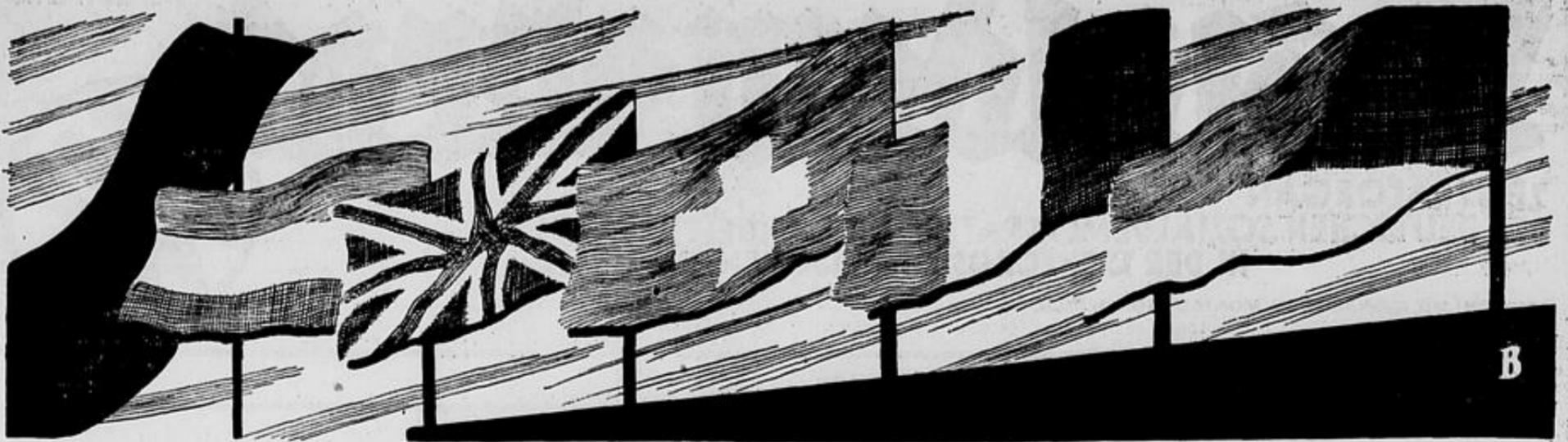
Nach den Pfadfindern marschieren die tschechischen Turner und Turnerinnen zu gemeinsamen Übungen auf und dann kommen die „Stars“ des Tages: die Jungturnerinnen. Diese viertausend jungen Genossinnen haben den jubelnden Applausstrom, den sie geerntet haben, wirklich

verdient. Der Anblick dieser disziplinierten Masse von prachtvollen Mädels in ihren roten Hosen und weißen Blusen, deren exakte halb längerische, halb turnerische Übungen sich bewußt fernhalten von starrem militärischen Drill, wird zu den schönsten Erinnerungen dieses Festes gehören.

Nach ihnen zeigten die Jungturner ausgezeichnete Übungen, die bis ins letzte Detail klappen und schließlich wurde wieder das Festspiel „Befreite Arbeit“ aufgeführt, über das wir bereits berichtet haben.

Auf der Ehrentribüne sahen eine Reihe von Funktionären des Staates und der Arbeiterschaft den Vorführungen zu. Es waren anwesend: Ministerpräsident Malypetr als Vertreter des Präsidenten der Republik, Finanzminister Běhouněk, Außenminister Dr. Beneš, Innenminister Černý, Gesundheitsminister Špina, Sozialfürsorgeminister Gen. Dr. Reichner, Justizminister Dr. Džerž, Arbeitsminister Gen. Čech, Bevollmächtigter Minister Dr. Arošla, Senatspräsident Gen. Soukup, die Vizepräsidentin des Abgeordnetenhauses Gen. Štávin und Gen. Taub.

Von ausländischen Gästen sah man die Abgeordneten Monnet, Androu und Quissière, Dr. Goudrot, welche die französische Arbeiter-Turner-Union vertreten, von der englischen Delegation W. Smith, Sekretär Gillies und Abg. Major Allee, für die Trade Unions V. Civile. Nachmittags traf auch der Vorsitzende der internationalen Arbeiter-Internationalen Gen. E. Vandervelde auf dem Stadion ein, wo er auch von Minister Beneš und dem ehemaligen Gesandten in Belgien, Strimpl begrüßt wurde. Auch der Vorsitzende der sozialistischen Arbeiter-Turn-Olympiade Genosse Julius Deutsjch war anwesend.



Leichtathletische Wettkämpfe

Der gestrige Vormittag war wieder mit den leichtathletischen Wettkämpfen ausgefüllt...

Freitag nachmittags eröffneten die „Alten“ der D.T.Z. mit Stabübungen den Morgen...

Auf der Aschenbahn

Mit einem Ziel-Lauf der Wettkämpfer wurden Donnerstag die Leichtathletischen Wettkämpfe...

Ein scharfes Rennen war der 1500-Meterlauf...

Der erste 200-Meter-Vorlauf der Frauen war ein sehr scharfes Rennen...

Das schönste Rennen des Tages war der 10.000-Meter-Lauf...

Großes Interesse erweckten die 200-Meter-Vorläufe...

Die Ergebnisse der Leichtathletik-Wettkämpfe

100 Meter, Zwischenlauf: 1. Hall (Brag) 10,8...

800 Meter, Zwischenlauf: 1. Müller (Atus) 2:07...

1500 Meter, Finale: 1. Tomásek (Pilsen) 4:33,6...

10.000 Meter: 1. Remeth (Ungarn) 33:44,4...

Kugelstoßen, Vorentscheidung: 1. Schöps (Kecatoivih) 12,38...

Diskuswerfen, Vorentscheidung: 1. Janacel (Brünn) 36,39...

Hochsprung, Vorentscheidung: 1. Selgefen (Norwegen) 1,75...

Sportlerinnen

200 Meter: 1. Deaf (Ungarn) 28,6, 2. Jančurova (Pardubitz) 29,0...

Wettkampf, Finale: 1. Deaf 4,85, 2. Duda (Ungarn) 4,78...

Dreikampf: 1. Jančurova 212,88, 2. Zaitmanova (Pilsen) 198,80...

Die Geräte-Wettkämpfe der Oberstufe

Donnerstag vormittags wurden die Geräte-Wettkämpfe der Oberstufe für Turner und Turnerinnen...

Bei den Turnern siegte der Gau Brünn mit 956 vor Gau Pilsen mit 937,25 Punkten...

218 und bei den Turnerinnen B. Langrová-Mähr. Odrau mit 180 Punkten.

Um die Hazena-Meisterschaft

Zwölf Männer- und zwei Frauen-Streitmansschaften sind angetreten und tragen ihre Spiele an den D.T.Z.-Sportplätzen in Smichow...

Die Endspiele finden heute am Stadion statt

Die Schacholympiade

Die Wettkämpfe, welche am Donnerstag vormittag im Smichower „Narodni dum“ ihren Anfang nahmen...

Neue: Finale im Volleyball-Turnier

Das Volleyball-Turnier nahm Donnerstag im Militärklub seinen Anfang...

Tischtennis

Die ersten Kämpfe wurden am Donnerstag im Smichower „Narodni dum“ durch die Männer- und Frauen-Streitmansschaften eingeleitet...

Der Kondor

Von Robert Groetzsch

„Schön,“ lobt Stephan, „sehr schön!“ Vorsichtig setzt das große graue Gebäude sein vor...

„Francois, den Stod!“ Francois steht außerhalb der Gänge und schrubbt den steinernen Boden...

„Stephan, warum mußt du über die Flaschen laufen? Sieh, Kamerad, wie herrlich das Tier geht, wie fest es auftritt, wie freudig sein Leib schaukelt, wenn er in der Runde laufen darf, wie er möchte.“...

„Denn er liebt Paula, mehr noch als seine Elefanten, ja sogar noch mehr als die Seelöwen,“

die mit ihm nachmittags vor dem Publikum Ball spielen und brennende Lampen jonglieren. Als das noch neu war, konnte Paula begeistert in die Hände klatschen...

Der Elefant steht, mit seinem riesenhaften, scharf ausgemeißelten Gelehtenlopf gegen die hohen eisernen Stäbe geneigt...

„Morgen, Stephan,“ sagt er. Dann wendet er sich zu dem Gefangenen. „Francois, gehen Sie zu den Löwen. Die Käfige müssen gereinigt werden.“...

„Stephan,“ sagt der Direktor und macht eine Kopfbewegung hinter Francois her, „er gefällt mir nicht recht. So zerstreut, so mickelpetrig.“...

„Max los!“ Und Max sieht, wie der Stod mit der häßlichen, eisernen Spibe auf die Flaschen zeigt.

Aus dem Konzerthaus wiegen die Klänge des Donauwalzers in den Abend hinein. Im Wirtschaftsgelände hocken die Wärter um einen großen Tisch und langen in die Schüsseln. Paula trägt in heller, duftiger Bluse schwere Tabletten

herein. Ihr Gesicht blüht unter dem aschblonden Haare hellrot wie eine Sommerrose.

Stephan sitzt am oberen Ende des Tisches, Francois weit unten. Klein und zusammengeknautzt stützt er die Ellbogen auf die Holzplatte. Der aus dem Raubtierhaus stößt Stephan an: „Du, guck die die beiden an.“...

„Quatsch,“ versüßelt!“ sagt er noch einmal zu dem aus dem Raubtierhaus.

„Abwarten! Du wirst noch gucken, mein Lieber.“ Inruert der. Und dann hört man zehn Minuten lang nur das Auf und Nieder der Löffel.

Stephan schielt wieder zu dem Franzosen hinunter. Das arme Luder! Ein paar tausend Kilometer weißlich sahen Francois Frau und Kinder. Wenn schon Paula ein bißchen nett zu mir war — warum nicht? Stephan hat eine Schwester, die sagt auch oft, wenn sie ihn besucht: „Der arme Franzose!“...

und der Elefant ihn sofort liebte. Da ist Stephan dazwischen getreten. Das war sein Max. Und dann, als das kleine russische Pony schon am zweiten Tage wieherte, wenn es den Franzosen sah, das war auch eine Treulosigkeit. Das kleine Ding hatte er, Stephan, jahrelang gefüttert und am zweiten Tag wieherte es schon den Franzosen an. Quatsch, Paula und der. Die braucht einen Mann — pob Donner nochmal!

Stephan hat seinen Keller leergegessen und steht sich in der Spiegelung des verhangenen Fensters, sieht seine runde breite Brust. Das sind ein paar Schultern. Das ist ein Nacken, und das sind ein paar Beine. Paula und der Franzose — Quatsch!

Aber einmal muß das mit dem Weibe in Ordnung gebracht werden. Solwie die Elefantendressur hinter ihm liegt. Dann die Medaille und dann die Photographie. Paula darauf, so wie sie jetzt herumläuft, leicht sommerlich, stramm. Ein Wärter muß eine Frau haben, die auch einmal mit Elefanten umgehen kann.

Er steht auf und so im Vorbeigehen drückt er doch vor Paula das Kreuz durch, sieht ihr ins Gesicht, das von ein paar Sommerprossen pilant gesprengelt ist, und Inruert halb laut: „Sieh dich vor, du weicht nicht, was aquatscht wird!“ Und auf ihren fragenden Blick noch einmal: „Sieh dich vor!“ Im Abgehen zieht er das linke Bein nach. Ein wütender Biffel hat ihn einmal auf den Hörnern geholt und auf das Dach seines Schuppens geschleudert. Seitdem hinlt er unmerklich, wenn er nicht auf sich achtet.

Paula blüht ihm nach und hat ihn mißverstanden. War der etwa eifersüchtig? Sie denkt den Ansel nicht zu Ende. Ihre Augen waren hinter Francois her, der leicht und wie im Nebel durch die Tür geht. Die Chauffeurskutsche fuhr schon drauhen im Sande, langsam schlendert er zwischen den Tiergärten dahin. Der Truthahn sieht seine roten Hosen und beginnt zu lollern, wie immer. (Fortsetzung folgt.)

5:1, Prag gegen M.-Ostrau 5:0, Prag gegen Bifien 5:1, Prag gegen Königgrätz 5:0.

Bei den Frauen, welche nach den Davis-Cup-Regeln spielen, gewann ebenfalls Prag. Die einzelnen Ergebnisse sind: Jslau gegen Königgrätz 3:1, Pardubitz gegen M.-Ostrau 3:0, Brünn gegen Jslau 3:1, Prag gegen Pardubitz 3:2, Prag gegen Brünn 3:2.

### Der Triumphzug der roten Jugend!

#### Umjubelter Massen-Marsch zum Buscénkmal

Donnerstag abend. Im Zentrum Prags ist fiere Bewegung. Am Wenzelsplatz, am Graben, in der Jettnergasse, am Altstädter Ring, Massen über Massen. Der Kampionzug der Sportlerjugend, der um 9 Uhr beginnen wird, scheint ganz Prag auf die Beine gebracht zu haben. Immer wieder neue Bände singender, junger Menschen, die zu den Sammelplätzen oberhalb des Museums ziehen, Zug um Zug, Kapelle um Kapelle, es will kein Ende nehmen. Am Museum ist es geradezu lebensgefährlich. Hier stemmen sich die Zuschauer in stürmischen Wogen gegen den Absperrungsordon, so daß die Polizei größte Mühe hat, ihre „Stellung zu halten“. Aber es geht schließlich, und man wird der Aufgeregten mit anerkenntnisvoller Liebenswürdigkeit und Geduld Herr, wobei die Olympiade-Ordner mit roter Armbinde als getreuliche Helfer auftreten.

Mit einer geradezu erstaunlichen Pünktlichkeit, die der Präzision des Organisatorischen alles Lob auspricht, erscheint die Spitze des Zuges fünf Minuten nach 9 Uhr an der Museumstreppe. Diese Museumstreppe bietet ein überwältigendes Bild. Heberlat mit Menschenmassen, die „Radgar“ rufen, in heller Begeisterung Tschentücher schwenken, umstrahlt vom Lichte der Scheinwerfer, die den stolzen Bau des Museums in ein Märchenhohes verwandelt haben, gibt sie dem abendlichen Fest eine vollendete Krönung.

Fast eine halbe Stunde zieht der Zug in Achterreihen die breite Prachstraße des Baclavské náměstí herunter, mit tausenden, wie Glühwürmchen auf flammenden Lampföhen.

Die Mädchen in ihren leidstamen Trachten, die tschechischen Jungportler, der Arbeiterfösol in seinen roten Hemden, den Rod über die Schultern gehängt, die einzelnen Sektionen der tschechischen Partei, die sich angeschlossen haben, Trupps der Jugend, die immer wieder in die begeistert aufgenommenen Rufe: „Es lebe das rote Prag!“ ausbrechen. Der Arbeiterfösol läßt den Präsidenten Masaryk, die Freiheit, die Demokratie und den Sozialismus hochleben. Eine Delegation des „Aus“ marschiert unter dem Gesang der Internationale vorüber, der Beifall schwallt zum Orkan. Wie immer, sind auch diesmal unsere roten Hälften dabei, ein Wald leuchtend roter Fahnen vor sich herzutragen... Sie rufen Freiheit und Freundschaft, die Massen winken zurück, und schon kommen neue Trupps, neue farbenreiche, eindruckvolle Wälder, Genossinnen in heimlichen Trachten, jetzt wieder tschechischer Arbeiter-Jugendfösol, dort „reitet“ ein vielleicht Dreißigjähriger auf den Schultern des Vaters thronend, und ihm also schon bruchstücklich über den Kopf gewachsen, mitten im Strom der nicht abreißen Kolonnen. Der Zug über den Graben, durch die Beltncgasse zum Altstädter Ring ist ein einziger Triumphzug. Aus den Cafés winken die Gäste, die Fenster öffnen sich, selbst auf den Dächern stehen die Enthusiasten und schwenken ihre Tücher...

Im düsteren Licht des beleuchteten Husdenkmals liegt der Altstädter Ring, überflutet von riesigen Menschenmassen, die sich vor der mit den Staatsfarben drapierten Rednertribüne am festlich beleuchteten und gekrönten Rathaus flauen. Und immer noch strömen die Massen des Zuges unter Musik und Gesang zum längst überfüllten Platz. Als die Redner noch sprechen, an den großen Ofertod des Jan Hus erinnern und die Verammelten aufrufen, mit der gleichen Inbrunst wie jener für die Freiheit des Glaubens für die Ideale der Freiheit, der Demokratie und des Sozialismus einzutreten und einen Ball zu bilden gegen alle faszistischen Unterdrückungsverföche, marschieren noch immer die Kolonnen der Olympiade.

## Heute auf der Olympiade

- 7.00 Uhr: Turnproben (auch des Aus).
- 7.00 Uhr: Geräte-Wettkämpfe (Frauen).
- 8.00 Uhr: Internationales Radrennen (60 Kilometer); Start und Ziel: Am Vypich bei Břevnov.
- 8.00 Uhr: Fortsetzung der leichtathletischen Wettkämpfe. Geräte-Wettkämpfe (Männer); Fortsetzung des Volleyballturniers; internationale Tischtenniswettkämpfe (Smichov); Skaut-Wettkämpfe.
- 9.00 Uhr: Volleyball (Frauen); Schach (Smichov).
- 10.30 Uhr: Házená (Frauen).
- 13.00 Uhr: Finale im Volleyball (Männer).
- 14.00 Uhr: Fortsetzung der leichtathletischen Wettkämpfe. Internationale Geräte-Wettkämpfe (Millärstadion).
- 15.00 Uhr: Finale in Volleyball (Männer). Fortsetzung im Schach.
- 16.00 Uhr: Schwimmwettkämpfe (Hallenbad, Klimentska).
- 17.00 Uhr: Volleyball-Verbandsspiel DTJC.—Sič (Millärstadion).
- 20.00 Uhr: Deutscher Festabend in der Produktenbörse; Turnakademie (Slawische Insel); Sängerkonzert (Repräsentationshaus); Tischtennis-Schlusskämpfe.
- 21.00 Uhr: Lagerfeuer in der Kinderrepublik. Lichtfontäne (Schützeninsel).

Es ist eine gewaltige Manifestation der unerschütterlichen, siegesbewußten Kraft der Arbeiterschafft!

### Zu Rad von Palästina nach Prag

„2500 Kilometer haben wir hinter uns“, sagt ein frischer, unternehmungslustiger Junge mit braungebranntem Gesicht. „und überall sind wir von den Genossen herrlich aufgenommen worden.“ Der das sagt, ist der Genosse Arje Chanadwicz, einer von den sechs Radfahrern, die von Palästina mit dem Rad zur Olympiade gekommen sind. Acht Wochen sind sie unterwegs gewesen.

Wie die Reise verlief? O die halbe Welt haben sie durchfahren, sie kamen aus Tel Aviv und aus der Kolonie Bazar Saba und fuhren zuerst mit dem Schiff nach Konstantza. Sie befanden sich die Türkei und Griechenland, fuhren durch Rumänien, Ungarn und Osterreich nach Prag. Heberlat wurden sie gut aufgenommen und in Osterreich hat ihnen so mancher Genosse trotz Dollfuß und seinen Gleichen die Hand gedrückt.

Nach der Prager Olympiade wollen die sechs Unternehmungslustigen weiter. Am 10. Juli geht es nach der Schweiz, wo sie rechtzeitig am 20. Juli in Luzern eintriften wollen, um an der Schweizer Arbeiter-Olympiade teilzunehmen. Von der Schweiz radeln sie weiter durch Luxemburg, Belgien, Holland an die Küste, von der sie sich nach England übergeben lassen. In England wollen sie am 29. August an der ersten englischen Arbeiter-Olympiade teilnehmen, die gleichzeitig der hundertjährige Geburtstag des ersten britischen Arbeiterkongresses sein wird.

„Wir fühlen uns glänzend“, sagt der frische Junge und lacht über das ganze Gesicht. „sagen sie den Genossen, daß es uns hier ausnehmend gut gefällt. Daß wir hier in einer Demokratie sind, merkt man an der Begeisterung der Massen, wenn die Arbeiterportler durch die Straßen ziehen. Wir geloben den tschechoslowakischen Sozialisten, daß wir den jüdischen Faszismus mit der gleichen Energie bekämpfen werden, mit der sie hier mit dem Faszismus Generalabrechnung halten werden!“

Das waren die Radler. Aber nicht nur per Rad sind sie zur Olympiade geeilt, auch mit sieben Motorrädern sind sie gekommen. A. Liaschewski aus Tel Aviv erzählt uns Einzelheiten von seiner Tour. Sie sind am 28. Mai von Safa mit dem Schiff „Jerusalem“ nach Brindisi gefahren, haben Italien, Osterreich, Jugoslawien und Rumänien durchradelt und haben im Karl Marx Hof in Wien eine Zusammenkunft mit Schubhändlern gehabt, die ihnen den Verlauf der Wettkämpfe im roten Wien schilderten. „Die Arbeiter von Wien versprechen euch“, sagte ihnen ein älterer Genosse. „Wien wieder zum roten Wien zu machen. Das könnt ihr den Genossen in Wien als unser Ergebnis mitteilen.“

Auch die Motorradler wollen nach Luzern und nach England, nicht ohne vorher und nachher die halbe Welt zu durchstreifen. 5800 Kilometer haben sie bereits hinter sich, Ende September hoffen sie wohlbehalten wieder in Palästina zu sein.

### Eine richtige „Sanitäts-Stadt“ auf dem Stadion

Der Gesundheitsdienst auf der Olympiade ist sehr sorgsam organisiert. Die Leistung der ersten Hilfe besorgen zehn Ambulanzen. Außerdem sind einige Spezial-Ambulanzen, eine chirurgische, interne (getrennt für Männer und Frauen), Augen-, Zahnambulanz und ähnliche eingerichtet. Den Dienst versehen 770 Samariter, 30 Ärzte und ebenso viele Medizinstudenten. Der Gesundheitsdienst funktioniert auch bei Nacht. Donnerstag wurden 5 Fälle an das Krankenhaus übergeben, behandelt wurden im ganzen 80 Unfälle und 400 leichtere Erkrankungen.

### Die Belgier sind angekommen

Donnerstag abends kam unter Führung des zweiten Sekretärs der IKSJ. Deutleger eine 25 Personen starke Expedition aus Belgien an. Am gleichen Tage kam auch ein weiterer Teil der jugoslawischen Teilnehmer an, unter denen sich auch eine Dajena-Mannschaft befindet. Aus Palästina erschien der letzte Teil der Expedition, so daß die Teilnehmerzahl aus diesem Lande 85 Personen beträgt.

### Barrikaden in Amsterdam

Kommunistische Unruhen — Polizei schießt

Amsterdam, 6. Juli. In mehreren Stadtteilen Amsterdams kam es am Mittwoch abend zu ersten Zwischenfällen, die sich schließlich im Laufe der Nacht zum Donnerstag zu förmlichen Straßenkämpfen zwischen einem starken Polizeiaufgebot und einer aufrührerischen Menge steigerten, die angeblich von kommunistischen Elementen angeführt wurde.

Die Unruhen begannen bereits in den ersten Abendstunden in dem im Zentrum gelegenen Arbeiterviertel Jordaan, in dem sich eine größere Menschenmenge versammelt hatte, um gegen die Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützung zu protestieren. Bei Einbruch der Dunkelheit nahm die Lage einen bedrohlichen Charakter an. Die Demonstranten errichteten Barrikaden. Die Polizei wurde ferner aus den Häusern mit Blumenpöfen, Steinen und anderen Wurfgeschossen bombardiert. Die Polizei machte wiederholt von der Schußwaffe Gebrauch.

Die kommunistischen Straßentumulte haben sich am Freitag fortgesetzt. Während im Stadtviertel Jordaan an verschiedenen Stellen Arbeitertrupps mit der Ausbesserung der aufgebroschenen Straßen und mit der Wiederherstellung anderer Schäden beschäftigt waren, wurde an anderen Stellen das Straßennetz aufgeföhen. Verschiedentlich wurde erneut versucht, Barrikaden zu errichten. Gegen 11 Uhr kam es zu den ersten neuen Zusammenstöhen. Auch in anderen Stadtteilen wurde es wieder unruhig.

Die Behörden befürchten für den heutigen Abend neue ernste Straßenkämpfe.

Kommunistische Agitatoren haben versucht, auch in anderen Betrieben und unter den Verlebschaften der städtischen Werke für einen Streik Stimmung zu machen. An verschiedenen Stellen der Stadt wurden Lebensmittel-Waren angehalten und geplündert.

Der Bürgermeister von Amsterdam hat nach Besprechungen mit der Regierung angekündigt, daß künftig jeglicher Widerstand gegen die Staatsgewalt rücksichtslos gebrochen werden wird.

### Die Unruhen dauern an

Amsterdam, 6. Juli. Die Unruhen in Amsterdam gingen am Freitag nachmittags weiter, obwohl die Polizei durch größere Trupps berittener Militärpolizei und Gendarmerie verstärkt worden ist. An verschiedenen Punkten der Stadt wurden Menschenansammlungen mit Waffengewalt zerstreut. Den Brennpunkt der Zusammenstöhe bildete wieder der Jordaan, in dem Polizeistreifen wiederholt Barrikaden aus dem Wege räumen mußten. Am späten Nachmittag wurde eine größere Anzahl berittener Militärtruppen eingesetzt, die fortwährend Zusammenrottungen auseinandertrieben. Die Lage gilt noch als besorgniserregend.

### Scharfe Maßnahmen gegen Antisemitismus

in Sowjetrußland und in der Türkei.

London, 6. Juli. (Reuter.) Den letzten Meldungen zufolge, die die ausländischen Neuterrespondenten nach London gesandt haben, werden die Regierungen der Türkei und Sowjetrußlands in nächster Zeit scharfe Maßnahmen gegen den Antisemitismus und gegen feindselige Handlungen gegenüber den Juden in ihren Ländern ergreifen. Der Antisemitismus in den beiden Ländern soll diesen Meldungen zufolge rücksichtslos ausgerottet werden. Die ersten offiziellen Maßnahmen seien bereits ergriffen worden. In der Türkei werden jene Staatsbeamten, denen nachgewiesen wird, daß sie Juden aus der europäischen Türkei vertrieben haben, streng disziplinarisch bestraft und in Moskau sollen über 50 Sowjetarbeiter, die der groben Behandlung von Juden beschuldigt werden, streng bestraft werden.

### Vertagung der spanischen Krise

Madrid, 6. Juli. Das spanische Parlament hat der Regierung mit 191 gegen 62 Stimmen der vereinigten Linken ein Vertrauensvotum erteilt und das Kabinett ermächtigt, im Einklang mit der Verfassung und dem katalanischen Statut den bekannten Streitfall mit der katalanischen Regierung nach eigenem Ermessen zu lösen. Gleichzeitig beschloß das Parlament, in die Sommerferien zu gehen und sich bis zum 1. Oktober zu vertagen. Es ist anzunehmen, daß diese Vertagung der Regierung trotz der großen innerpolitischen Schwierigkeiten bis zum genannten Zeitpunkt das Leben rettet.

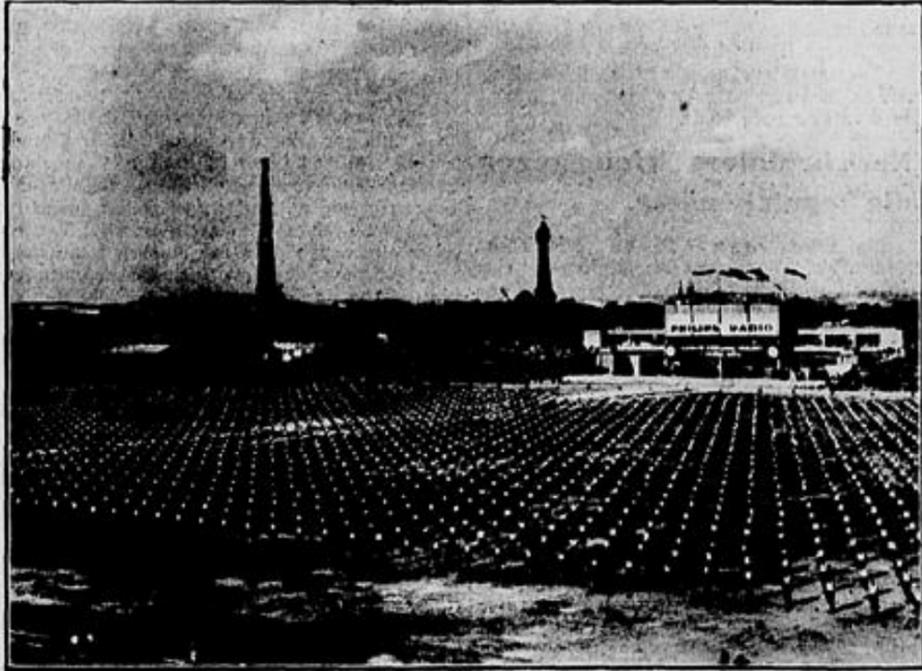
### Direkte Verhandlungen

über die ungarisch-jugoslawischen Grenz-zwischenfälle

Budapest, 6. Juli. Wie aus wohlinformierter Quelle verlautet, haben in Belgrad die direkten ungarisch-jugoslawischen Verhandlungen zur Klärung der jüngsten Grenzzwischenfälle begonnen. Man hofft diese Verhandlungen, die im Sinne des Völkervertragsbeschlusses eingeleitet wurden, in der zweiten Julihälfte beenden zu können. Ueber das Ergebnis der Besprechungen wird auf der Septembertagung des Völkervertragsberichts berichtet werden.



Rhythmische Massenübungen der Mädchen



Freiübungen der Turner

### Das Chaos in Oesterreich Die Bomben

Wien, 6. Juli. In der Nacht auf den 6. ds. explodierte vor dem Hause des Regierungskommissärs Eduard Groß in Rindsb. berg bei Wien ein Sprengkörper, wodurch Sachschade verursacht wurde. — In Mittelfeld explodierte vor dem Hause der Vaterländischen Front eine Bombe, die Sachschaden verursachte. Die Täter sind Nationalsozialisten.

### Massen-Maßregelung nationalsozialistischer Staatsbeamten

40 Beamte der Innsbrucker Staatsbahnverwaltung wurden wegen politischer Unzuverlässigkeit pensioniert oder entlassen.

Aus den Diensten des Landes Niederösterreich wurden wegen Unterstützung der nationalsozialistischen Agitation der Landesveternär-Kommissar Dr. Helmreich aus Wien, der Adjunkt der Bezirkshauptmannschaft Böll in Kirchberg bei Wagram und der Landesveternär-Inspektor Dr. Aschauer in Mautern a. d. Donau entlassen.

Wie das Wiener „Weltblatt“ behauptet, werden im Herbst vom Unterrichtsministerium nur diejenigen akademischen Beamten und Beamtinnen befristet werden, die sich zur Vaterländischen Front melden.

Der Bezirkshauptmann von Austerlitz hat an seine untergeordneten Behörden einen Minderlaß gerichtet, in welchem auf die nationalsozialistische Terrorakte hingewiesen wird und die Staatsbeamten sowie die übrigen öffentlichen Beamten und Angestellten aufgefordert werden, ihre Staats-treue öffentlich zu bekunden und den Nationalsozialisten energisch entgegenzutreten. Sie werden insbesondere aufgefordert, ihren täglichen Bedarf nicht bei nationalsozialistisch eingestellten Kaufleuten einzukaufen.

### Die „Liquidierung“ der Arbeiterbank

Wien, 6. Juli. Heute ist eine Regierungsverordnung über die Liquidierung der Arbeiterbank erschienen. Wie bereits angekündigt, erhalten die Keinen Einleger, soweit ihre Einlagen 1000 Schilling nicht erreichen, ihr eingeleagtes Geld zurück. Die Einleger, deren Forderungen bis 3000 Schilling betragen, erhalten 1000 Schilling. Statt des Restes erhalten sie eine Quote, die erst nach der definitiven Feststellung des Bankvermögens festgesetzt werden wird.

### Lebenslänglich für die Vernichtung der Seebodener Eisenbahnbrücke

Graz, 6. Juli. Am 29. v. M. floß die in der Nähe von Seeboden bei Spital an der Drau über die Liefers führende 40 Meter lange Eisenbahnbrücke in die Luft. Es ist dies die größte Eisenbahnbrücke in Tirol. Die Tat verübten acht Anhänger der nationalsozialistischen Arbeiterpartei. Sechs von ihnen gelang es, sich durch Flucht der Verhaftung zu entziehen. Zwei von den Tätern wurden von der Gendarmerie festgenommen und hatten sich heute vor dem Sta n d g e r i c h t des Grazer Landesgerichtes zu verantworten. Es sind dies der 27jährige Chausseur Urban K o h l m e i e r und der 26jährige Maurer Walter Tripp. Nach ihrem Geständnis hat sich der Anschlag folgendermaßen zugetragen: In der besagten Nacht haben die Täter zwei Säcke Dynamit, das aus einem Diebstahl herrührend dürfte, zur Brücke getragen, unter die Handträger des östlichen Teiles der Brücke geschoben und mittels eines Rindlabels zur Explosion gebracht. Die Konstruktion der Brücke stürzte in den Liefersfluß, der verursachte Sachschade beträgt 300.000 österreichische Schilling.

K o h l m e i e r legte ein Geständnis ab und gab seine Mitläufer bekannt. Der Angeklagte Tripp gestand, das er mitgeholfen habe, die mit Dynamit gefüllten Säcke zur Brücke zu tragen, an der Sprengung selbst sei er nicht beteiligt gewesen. Beide Angeklagte wurden nach durchgeführter Verhandlung zu lebenslänglicher Schwere r e m s t r a f e verurteilt.

### Noch brutalere Urteile gegen die Schutzbündler

Dem OMD wird aus Wien geschrieben: In den letzten Tagen hat die Regierung eine neuerliche Verschärfung des Kurzes gegen die angeklagten Schutzbündler angeordnet. Die Regierung hat an die Staatsanwaltschaften einen Erlaß gerichtet, in denen ihnen zur Pflicht gemacht wird, strengere Strafen gegen die angeklagten Schutzbündler zu beantragen. Da es in Oesterreich keine Unabhängigkeit der Gerichte mehr gibt — die neue Verfassung hat sie vom 1. Juli formell aufgehoben — ist dieser Erlaß der Regierung ein deutlicher Fingerzeig für die Richter. Der Erlaß hat auch bereits seine Wirkung gehabt. Die Straffälle wurden plötzlich erhöht, obwohl auch vorher schon sehr viele furchtbare grausame Urteile gefällt wurden. Außer den neuen Todesurteilen, die vollstreckt wurden, außer den sechs Fällen, in denen Sozialdemokraten zu lebenslänglichem Kerker verurteilt wurden, haben die österreichischen Gerichte bis 26. Juni über 978 angeklagte Sozialdemokraten

### Der Lohn für die Schwerindustrie:

# Reichswirtschaftsminister wird Wirtschaftsdiktator

## Schrankenlose Ermächtigung bis Ende September

Berlin, 6. Juli. Nach der blutigen Unterdrückung alles dessen, was mit dem Gedanken einer „zweiten Revolution“ auch nur das geringste zu tun hatte, hat Hitler der deutschen Schwerindustrie, der allein er seinen Aufstieg zur Macht zu verdanken hatte, nunmehr auch noch einen zweiten nicht weniger wichtigen Dienst erweisen müssen: einen der ihren, den Reichswirtschaftsminister Schmidt, zum unumschränkten Wirtschaftsdiktator über Deutschland zu machen.

Gestern wurde nämlich ein „Gesetz über wirtschaftliche Maßnahmen“ veröffentlicht, das vorläufig bis 30. September 1934 befristet ist und in dem bestimmt wird:

Der Reichswirtschaftsminister wird ermächtigt, innerhalb seines Geschäftsbereiches alle Maßnahmen zu treffen, die er zur Förderung der deutschen Wirtschaft, sowie zur Verhütung und Beseitigung wirtschaftlicher Schädigungen für notwendig hält. Soweit die Maßnahmen auch in den Geschäftsbereich eines anderen Reichsministers fallen, werden sie im Einvernehmen mit diesem getroffen. Diese Maßnahmen können von bestehenden Gesetzen abweichen.

Der Reichswirtschaftsminister kann bestimmen, daß Zuwiderhandlungen gegen die von ihm erlassenen Vorschriften mit Gefängnis und Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft werden. Das Höchstmaß der Geldstrafe ist nicht beschränkt.

Nach der Niederwerfung der SA, deren wachsende Unzufriedenheit sich doch vielleicht einmal gegen das Unternehmertum hätte entladen können, kommt also jetzt noch die Generalvollmacht zu weiterem willkürlichen Abbau der Löhne und der wenigen Arbeitsrechte, die dem deutschen Arbeiter von seinen stolzen sozialpolitischen Erregungswortführern einst unter dem Hitler-Regime vielleicht doch noch — wenn auch nur durch einen Irrtum — bisher belassen wurden.

# Vier Juden in Mirschberg i. Schl. „auf der Flucht“ von SS erschossen

## Panikstimmung unter der Bevölkerung

Aus Mirschberg wird gemeldet: Die SA in Mirschberg, über deren Verbrechen und Landstreifereien in der Presse sehr oft berichtet wurde, hat nun von dem bisher bezweifelten Führer den Lohn empfangen; sie ist am Samstag, den 30. Juni, entlassen worden und zu ihrer Überwachung wurden starke Truppenteile der SS in der Reichswehrkaserne, die zu diesem Zwecke von der Reichswehr geräumt werden mußte, untergebracht. Jeder SS-Mann erhielt 25 Patronen, die Mannschaft des Arbeitsdienstlagers wurde zum Streikdienst herangezogen. Auf der Straße wurden die Passanten angehalten und genau untersucht, die Autos und ihre Insassen scharf überprüft. Es war ärger als zur Zeit des „Aufbruchs“, nur daß jetzt die SA genau so behandelt wurde, wie sie früher die Sozialdemokraten, Kommunisten und Juden behandelt hatte. Aber auch diese hatten jetzt nichts zu sagen.

Sonntag, den 1. Juli, wurden ohne jeden ersichtlichen Grund 25 Juden in Mirschberg aus den Betten heraus verhaftet, in die Kaserne gebracht und hier furchtbar verprügelt. Das gleiche Schicksal erreichte den Pfarrer Wackow, der in seinen Predigten gegen die „Deutschen Christen“ losgezogen sein soll. Vier Juden, und zwar Rechtsanwalt F o r s t e r, Kaufmann Charry, der Arzt Dr. Zw e i g und dessen Frau wurden nach Mirschberg abtransportiert und zwei Kilometer von Mirschberg entfernt nach der üblichen „Autospinne“ und dem folgenden „Fluchtversuch“ niedergeschossen. Eigentümlicherweise hatten die Toten Einschüsse in den Schläfen und Frau Zw e i g lag quer über dem Randstein. Den Verwandten wurde der Zugang zu den Toten verweigert. Alle vier waren bei der Bevölkerung außerordentlich beliebt und hatten mit Politik nicht das geringste zu tun. Die Mordmorde können nur als Abkühlungs-m o r d e betrachtet werden.

Bei den Sozialdemokraten fanden Hausdurchsuchungen statt, ebenso bei Stahlhelmlieuten, bei denen Waffen und Munition beschlagnahmt wurde. In Agnetendorf wurde ein Willenbesitzer Sonntag früh um 6 Uhr verhaftet und verschleppt, man nimmt an, daß er ebenfalls getötet wurde.

Ob dieser Ereignisse hat sich unter der Bevölkerung des Mirschberger Gebietes eine geradezu entsetzliche Angst verbreitet, die niemand mehr ruhig schlafen läßt. Man ist allgemein der Auffassung, daß sich noch schreckliche Dinge vorbereiten und sieht den nächsten Tagen mit großer Besorgnis entgegen.

### Angst vor dem toten Wallisch

Dem OMD wird aus Steiermark berichtet: Bei Paula Wallisch, der Witwe Koloman Wallischs, die bekanntlich Strafausschub erhalten hat und jetzt schwerkrank in einem Erholungsheim liegt, erschien dieser Tage ein Vertreter der Behörde und stellte ihr die Freigabe ihrer beschlagnahmten Wohnungseinrichtung in Aussicht, falls sie zustimme, daß die Leiche des auf dem Leobener Friedhof bestatteten Koloman Wallisch exhumiert und zur Einäscherung nach Wien gebracht werde. Wallischs Grab in Leoben ist zu einem Wallfahrtsort für die obersteirischen Arbeiter und Bauern geworden. Nicht nur Industriearbeiter suchen das Grab des Märtyrers der steirischen Arbeiter auf, auch Holznechte kommen stundenweit her aus dem Gebirge und legen Alpenblumen auf Wallischs Grab. Frau Wallisch gab ihre Zustimmung zur Exhumierung der Leiche ihres Mannes nicht. Da es aber möglich ist, daß die Behörden nicht einmal dem toten Wallisch Ruhe lassen und seine Leiche gegen den Willen seiner Frau exhumieren, wird das Grab ständig von Arbeitern bewacht.

### Gegen den Staatsstreich in Bulgarien

(3. J.) Die Sozialdemokratische Arbeiterpartei Bulgariens hat aus Anlaß des Verbotes aller politischen Parteien durch die Militärregierung folgende Protestkundgebung erlassen:  
In Erfüllung unserer staatsbürgerlichen und sozialen Pflicht erheben wir unsere Stimme zum Protest gegen den brutalen Bruch der Verfassung und der Gesetze des Landes, gegen die Auflösung

### Papen verlangt Aufklärung!

Berlin, 6. Juli. Wie verlautet, hat Bischof von Paderborn den Reichsbischof Dillger um Aufklärung gebeten, warum sein Sekretär von D o s e erschossen wurde, sowie warum durch die Vorkehrungen der letzten Tage weitere Personen seiner Umgebung betroffen wurden. Der Bischof hat erlitten, ihm die Unterlage n zu unterbreiten, aus denen der Hochverrat hervorgehe, dessen die angeführten Personen beschuldigt wurden.

### „Goering tot — ein falsches Gerücht“

Berlin, 6. Juli. Reuter meldete aus London, daß Goering heute Opfer eines Unfalls geworden sei. Das Deutsche Nachrichtenbüro demontiert diese Nachricht als glatt erfunden.

### Erhängt ...

Berlin, 6. Juli. Der ehemalige kommunistische Führer H o n s t e i n, der nach dem Reichstagsbrand verhaftet worden war und immer noch gefangen gehalten wurde, hat sich, wie die Blätter melden, in seiner Zelle erhängt.

### Ein anderer Wind im Memelland

Memel, 5. Juli. Das neue Memeldirektorium hat alle Beamten entlassen, die in die Mitgliederliste der verbotenen nationalsozialistischen Partei und einer als Deckmantel für die Nazi dienenden antisozialistischen Partei eingetragen waren. Außerdem wurde eine Anzahl von Amtsvorstehern vom Dienste suspendiert. Die Zahl der bisher entlassenen Beamten und Amtsvorsteher wird noch nicht bekanntgegeben.

### Neues Kabinett in Tokio

Keine Änderung der Außenpolitik  
Tokio, 6. Juli. Das neue japanische Kabinett hat folgende Zusammensetzung: Ministerpräsident O t a d a, Außenminister Hirota, Marineminister Admiral Osugi, Kriegsminister Hata, Finanzminister Matsuoka und Justizminister Naochi Obara. Es wird betont, daß in der japanischen Außenpolitik nicht die geringste Änderung eintreten werde.

### Auch Amerika verlangt Zahlung

Washington, 6. Juli. Maßgebende Kreise erklären auf das entschiedenste, daß die Vereinigten Staaten für die amerikanischen Inhaber deutscher Anleihen dieselben Begünstigungen verlangen werden, die durch das englisch-deutsche Abkommen den britischen Inhabern deutscher Anleihen zugesprochen wurden.

### Bradač: In der Tschechoslowakei wird es niemals eine Diktatur geben

Bei einer Manifestation der agrarischen Jugend in Stefanau bei Simüh sprach auch Minister für Nationalverteidigung Bradač. Er führte u. a. aus: In der Tschechoslowakei wird niemals eine Diktatur herrschen. Die Republik war, ist und bleibt ein demokratischer Staat. Eine gedeihliche Entwicklung steht voraus, daß alle Fragen objektiv zur Zufriedenheit aller Schichten der Nation gelöst werden. Das gemeinsame Ziel — die Sicherung des Staates — verlangt, daß alle Fragen gütlich beigelegt und durch ein Kompromiß geregelt werden. Alle, die die Sicherung der Republik auf ewige Zeit wünschen, müssen die ihnen dargebotene Hand der Landbevölkerung annehmen. Nicht Hegemonie, sondern die Zusammenarbeit aller wird die Nation glücklich und zufrieden machen.

### Schläft der Komotauer Bezirksschulsausschuß?

Die Parteien der Halentkrenzer und der Deutschnationalen sind seit einem Dreivierteljahr aufgelöst oder eingestell. Es ist daher unerhört, wenn man jetzt Halentkrenzer und Deutschnationale ein neues Amt antreten läßt. So unglücklich das klingt, so ist es doch wahr: Diese Woche wurden in den Städten Seestadt und Komotau über Auftrag des Bezirksschulsausschusses die Ortschulräte neu konstituiert, wobei die Nazi mitwirken konnten, als ob ihre Partei gar nicht verboten wäre. Dabei wurden die genannten Ortschulräte bisher im Auftrage der Schulbehörde schon ein halbes Jahr kommissarisch geleitet, weil man ganz richtig bis zur Ernennung von Erfahrmännern die Nazi ausschalten wollte. Jetzt aber macht man das Gesetz und setzt die Nazi wieder in Amt und Würden ein. Selbstverständlich machen die Halentkrenzer sich darüber nicht wenig lustig, was natürlich das Ansehen des demokratischen Staates sehr schädigt. Schließen die demokratischen Behörden oder sabotieren sie bewusst das Parteien-gesetz?

### 1051 Jahre schweren Kerlers verhängt

In dieser traurigen Statistik sind Monate der Haft in den Untersuchungsgefängnissen, in den Polizeiarresten und den Konzentrationslagern nicht mitgezählt. Und diese Strafen sind der austrofaschistischen Regierung noch zu wenig!

### 1051 Jahre schweren Kerlers verhängt

Bei Paula Wallisch, der Witwe Koloman Wallischs, die bekanntlich Strafausschub erhalten hat und jetzt schwerkrank in einem Erholungsheim liegt, erschien dieser Tage ein Vertreter der Behörde und stellte ihr die Freigabe ihrer beschlagnahmten Wohnungseinrichtung in Aussicht, falls sie zustimme, daß die Leiche des auf dem Leobener Friedhof bestatteten Koloman Wallisch exhumiert und zur Einäscherung nach Wien gebracht werde. Wallischs Grab in Leoben ist zu einem Wallfahrtsort für die obersteirischen Arbeiter und Bauern geworden. Nicht nur Industriearbeiter suchen das Grab des Märtyrers der steirischen Arbeiter auf, auch Holznechte kommen stundenweit her aus dem Gebirge und legen Alpenblumen auf Wallischs Grab. Frau Wallisch gab ihre Zustimmung zur Exhumierung der Leiche ihres Mannes nicht. Da es aber möglich ist, daß die Behörden nicht einmal dem toten Wallisch Ruhe lassen und seine Leiche gegen den Willen seiner Frau exhumieren, wird das Grab ständig von Arbeitern bewacht.

der politischen Parteien, gegen die Einführung einer drakonischen Zensur, gegen das Verbot der Zeitungen und die vollkommene Entrechtung des gesamten bulgarischen Volkes.  
Der Staatsstreich vom 19. Mai ist eine antinationale Aktion, verhängnisvoll in seinen Wirkungen für die Geschichte des Landes. Das gesamte Volk der Städte und Dörfer ist ein entschlossener Widerstand jedes Staatsvertrages und jeder Diktatur. Die Aktion einer Handvoll von Verschwörern und eines kleinen Teiles der Offiziere findet bei dem Volk keinen Anklang. Die diktatorischen Regierungen der Regierung treiben das Land zu verhängnisvollen und blutigen Abenteuern. Das Eingreifen der Armeen in das politische Leben des Landes, um Regierungen einzusetzen und abzusetzen, führt zu seiner Demoralisierung und Korruption.  
Das Volk, das nach dem 19. Mai erst recht unter der Wirtschaftskrise leidet, fordert Brot, Freiheit, Frieden und ein ruhiges, gesichertes Dasein. Es will weder Trübsal, noch Willkür und Unordnung. Es will sich nicht entrechtet sehen und zum Diener fremder Interessen werden.  
Die gegenwärtige Regierung bewirkt keinerlei Erneuerung in den Verhältnissen des Landes. Ihre Leistung gehört in das Gebiet der Festsicherung, nicht in das des Aufbaues. Sie muß so rasch als möglich durch eine auf die politischen Kräfte des Landes gestützte Regierung ersetzt werden, die die Verfassung, die staatsbürgerlichen Freiheiten und das Parlament wiederherstellen, die Zensur beseitigen und dem Lande alle Möglichkeiten und Voraussetzungen für die Entfaltung des freien, aufbauenden Gedankens und für den politischen und sozialen Fortschritt wiederzugeben muß.  
Im Namen der obersten Interessen des Volkes fordern wir, daß alle verfassungswidrigen und unmenslichen Handlungen sofort aufhören. Die Schicksalsfrage des Augenblicks ist das Einhalten auf dem gefährlichen Wege des Blutvergießens und des Abenteuers. Eine Regierung des Volkswohls auf der Grundlage der Verfassung — das ist der brennendste Wunsch des ganzen Volkes, das schweigend und den Stachel im Herzen gegen den Staatsstreich protestiert.

# Papen resigniert freiwillig? Der Vizekanzler ohne Kanzel

Der Berliner Berichterstatler des  
Reuterbüros meldet:

Papen ist zwar immer noch Vizekanzler, hat aber keine Kanzlei mehr, da seine Amtsräume von dem neuen Stabschef der SA Luge eingenommen werden. Daraus schließt man, daß die politische Karriere Papens als Vizekanzler abgebrochen ist, was übrigens auch Papen selbst zu wünschen scheint. Papen war Donnerstag noch in Berlin, wird aber, wie man annimmt, zur Erholung ins Ausland fahren. Im Laufe seines Urlaubes soll er, wie verlautet, seinen Rücktritt vom politischen Leben bekanntgeben.

Der Umstand, daß sein Sekretär von Bose erschossen und eine Reihe seiner Mitarbeiter verhaftet wurden, soll bei Papen mehr Erbitterung hervorgerufen haben als das Vorgehen gegen ihn selbst. Papen wird, wie es heißt, auf eine Untersuchung drängen, durch welche seine Mitarbeiter von dem Verdacht gereinigt werden sollen, an dem Komplott gegen Hitler beteiligt gewesen zu sein.

# Die Fabel als Sensation um die Verbrechen zu beschönigen

Berlin, 6. Juli. (Tsch. Pr.-B.) Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet aus London: Die amerikanische Nachrichtenagentur United Press erzählt seitens glaubwürdiger diplomatischer Vertreter einer europäischen nichtdeutschen Großmacht, daß Frankreich bereits vor einigen Wochen über das Komplotz des Generals Schleicher gegen Hitler unterrichtet gewesen sei. Ein sehr bekannter deutscher Journalist in Paris soll, wie verlautet, über die Mittelstraße zwischen Schleicher und der französischen Regierung gewesen sein.

Diese Meldung der amerikanischen Agentur hat in deutschen Kreisen sehr angenehm überrascht. Die amtliche deutsche Nachrichtenagentur hat die amerikanische Sensationsmeldung mit größtem Nachdruck verurteilt und auch die deutsche Presse benötigt diese Publikation zu einer ausgiebigen antifranzösischen Kampagne.

Die deutschen Blätter scheinen somit endlich den ersehnten Stoff gefunden zu haben, um die Aufmerksamkeit der Bevölkerung von dem Geheimnis abzulenken, in das die Hinrichtungen der letzten Tage geklärt sind.

Die Art, wie die gesamte deutsche Presse die amerikanische Sensationsmeldung aufmacht, wird vielleicht bewirken, daß die breite öffentliche Meinung sogar der unsinnigen Behauptung glauben schenkt, daß General Schleicher, der Anführer der preussischen Offiziere und einer der Schöpfer der Wehrmacht Deutschlands, der ehemalige Reichswehrminister und Reichskanzler und einer der vertrautesten Freunde des Präsidenten Hindenburg bis zur Nachkriegszeit der Nationalsozialisten, Verrat gelübt habe. In ihren Kommentaren zeigen die deutschen Blätter das Bestreben, die amerikanische Sensation vollkommen ernst zu nehmen.

Französischerseits wird die amerikanische Sensationsmeldung auf das entschiedenste abgelehnt. Die Berliner französische Botschaft erklärt die Meldung der „United Press“ für absurd.

Man erwartet einen Protest der französischen Botschaft im deutschen Außenamt. Nach Informationen aus guter Quelle hat Reichsaußenminister Freiherr von Neurath dem französischen Botschafter J. Poncet bei seinem letzten Besuch mitgeteilt, daß die deutsche Presse Frankreich nicht mehr in Zusammenhang mit den Verbrechen gegen Schleicher bringen wird!

Dem Deutschen Nachrichtenbüro ging von der Agence Havas bereits ein Dementi der französischen Botschaft in Berlin zu, die erklärt, daß sie in der Lage sei, diese widersinnige Fabel auf das entschiedenste zu dementieren.

Das kategorische Dementi der französischen Botschaft hat mit einem Schlag die gesamte antifranzösische Kampagne zum Schweigen gebracht. Erwähnenswert ist, daß die Einstellung der Kampagne auf direkte Weisung des deutschen Außenamtes erfolgt ist.

# Oesterreichische SA-Legionäre Räumen zurück

Innsbruck, 6. Juli. Die Kontrolle an der bayerischen Grenze wird in der letzten Zeit nicht mehr von Angehörigen der SA und auch nicht von Mitgliedern der SS versehen, die vielmehr von der Grenze abgerufen wurden. Nur die Zollbeamten, die Finanzier und die Gendarmen sind an der Grenze verblieben, versehen aber die Kontrolle nicht so streng, wie bisher die SA. Mit Rücksicht darauf überschreiten zahlreiche politische Flüchtlinge aus Bayern die Grenze, entweder um in Oesterreich eine Zufluchtsstätte zu suchen, oder um sich von dort nach Italien zu begeben.

# Deutsche Mordliste wächst...

## Auch Papen sollte ermordet werden

Die heutige „Prager Presse“ verzeichnet einen authentischen Wiener Bericht, nach dem auch Papen hätte ermordet werden sollen. Das Mordkommando war bereits auf dem Wege nach seinem Palais. Im letzten Augenblick sandte aber die Reichswehr, wie das „Neuzeitwörterblatt“ meldet, eine Kompagnie mit Maschinengewehren vor seine Wohnung, die den Mord verhinderte.

## Auch Lossow und Leisser ermordet

Unter den Hingerichteten der letzten Tage sollen sich auch der ehemalige Reichswehrkommandant in Bayern, General von Lossow und der ehemalige Münchner Polizeipräsident Leisser befinden, die beide im Jahre 1923 den Hitlerputsch vorbereitet haben.

Auch die Meldung von der Erschießung des ehemaligen Reichswehrleitnants Scheringer bestätigt sich. Scheringer war vor einigen Jahren in dem bekannten Ulmer Prozeß wegen nationalsozialistischer Propaganda gemeinsam mit zwei Kameraden zu längerer Haft verurteilt worden, hatte aber später eine Wundlung durchgemacht und sich öffentlich zu den Kommunisten bekannt. In dem Prozeß hatte er die Äußerung Hitlers bestätigt, daß „Köpfe rollen“ würden, falls er zur Macht käme. Dadurch dürfte er sich Hitlers Ungnade zugezogen haben.

## Graf Helldorf geflüchtet

Hitler-Goering wollten mit dem Schlag gegen Röhm und Genossen nur zum Schein „Rebellen“ treffen. Die Leute, die im Schlaf überrascht und dann erschossen wurden, hatten an eine Rebellion offenbar gar nicht gedacht. Aber sie waren gewissen Leuten der Schwerindustrie und des Großgrundbesitzes gefährlich und wären ihnen auch nach der Auflösung der SA gefährlich geblieben. Denn sie waren mehr als SA-Führer: sie waren Mitglieder einer Femeorganisation, die schon lange vor dem Siege Hitlers bestand. Diese Femeorganisation hat u. a. auch den Mord an Rathenau durchgeführt. Hitler hat die Femeorganisation in die SA eingebaut und sie so seinen Zwecken dienstbar gemacht. Die Auflösung der SA hätte die Femeangehörigen entthront. Hitler und Goering mußten fürchten, für diesen Verrat an der SA von der Feme zur Rechenschaft gezogen zu werden. Sie haben lieber selbst gemordet, als ermordet zu werden.

Einige Mitglieder der Femeorganisation sind jedoch geflüchtet. U. a. auch der durch den Reichstagsbrand-Prozeß bekanntgewordene Graf Helldorf. Auch drei Leute aus der engsten Umgebung des Femejägers Heines, darunter dessen Adjutant, sind ins Ausland entkommen. Sie sollen Prag passiert haben.

Dieser Tage gab eine tschechische Zeitung bekannt, daß allein an der schlesischen Grenze etwa

# Otto Strasser enthüllt

## Sensationen um Hitlers Beziehungen zu Gregor Strasser

Otto Strasser hat schon vor einigen Jahren die Hitlerpartei verlassen, weil er erkannt hatte, daß Hitler nichts ist als ein Betrüger der Massen. Hitler hatte seinerzeit versucht, Otto Strasser vom Austritt aus der Partei abzurufen. Das lehrreiche Gespräch, das zwischen beiden stattfand, hat Otto Strasser einige Zeit später wieder gegeben; es hat sehr wesentlich dazu beigetragen, Hitlers Charakter und Geist erkennen zu lassen. Otto Strasser hat die Schwärze Front gebildet, in der sich die oppositionellen Nationalsozialisten sammeln. Nach der Niederschlagung der Stennes-Revolte haben die Reihen Otto Strassers Zuwachs bekommen. Trotzdem hatte Otto Strasser auf die Massen der SA und der NSDAP keinen großen Einfluß. Um so besser waren seine Beziehungen zu den Spitzen dieser Organisationen; diese Beziehungen gestatteten ihm einen guten Einblick in die Zusammenhänge der hitlerischen Politik. Unter dem Eindruck der letzten Ereignisse in Deutschland dürften breitere Schichten der Enttäuschten zu Otto Strasser stoßen.

Gregor Strasser, der Organisator der Partei, hatte nach der Machtübernahme Hitlers das Amt niedergelegt, war aber in der Partei geblieben. Er hielt sich im Hintergrund, aber es war bekannt, daß ihn Hitler wiederholt gern zur Mitarbeit herangezogen hätte. Gregor Strasser hat seinerzeit auch in den Kombinationen Schleichers eine gewisse Rolle gespielt. Schleicher wollte ihn, der als gemäßigter und vernünftiger bekannt war, in die Regierung nehmen. Das scheiterte nicht zuletzt an der merkwürdigen Treue, die Gregor Strasser dem „Führer“ betriebs.

30 Flüchtlinge eingetroffen sind. Es handelte sich durchwegs um gewesene Wärterträger des Dritten Reiches.

## Schleicher in aller Stille begraben

Berlin, 6. Juli. General Schleicher und seine Frau, die bekanntlich am Samstag der vergangenen Woche erschossen wurden, wurden am Donnerstag in aller Stille in der Berliner Vorstadt Lichterfelde beerdigt.

## Faulhaber scharf bewacht

Der Reuter-Berichterstatler meldet aus München, daß das Palais des Erzbischofs Faulhaber sorgfältig und streng bewacht wird. Detektive unterziehen jeden Ein- und Ausgehenden einer genauen Prüfung.

## SA-Schurken in Hohnstein

Wir erhalten über Hohnstein folgenden Bericht:

Von einem nach „anstrengendem“ Dienste geführten Saufgelage kehrte am 20. Mai d. J., also an dem mit Gottesdiensten, Glockengeläute u. anderen heiligen Handlungen gefeiertem ersten Pfingstfesttag gegen zwei Uhr morgens die SA-Befehlsung des Lagers in stark angeheitertem Zustande nach der Burg zurück. Das durch den Alkohol in Wallung gebrachte Blut mußte nun auf irgendeine Weise beruhigt werden. Da keine andere Möglichkeit gegeben war, hielten sie sich an die Schubhäftlinge. Der Jude Walter Freund, der gerade im Wunter sah, wurde von SA-Leuten geholt. Sie jagten ihn dann auf dem Burghof in der frühen Morgenstunde hin und her. Doch nicht genug damit. Mit Messern stachen sie auf ihn los, mit Füßen traten und Häuten schlugen sie ihn. Durch seine Schmerzensschreie aus der Nachtruhe geweckt, traten einige Häftlinge an ihr Zellenfenster. Das bemerkend, stürzten einige der SA-Beifien in die Gänge, in denen sich die Zellen der Einzelhäftlinge befinden. Am brutalsten Saufherdentone wurden sämtliche Einzelhäftlinge auf den Burghof getrieben. — Später behauptete die SA, die Häftlinge hätten einen Fluchtversuch unternommen wollen. Die Gefangenen mühten sich an einer Wand aufstellen und die SA ging mit Messern, Peitschen und Ehrenröcken auf sie los. Je lauter die Schmerzensschreie, um so heftiger das Toben der SA-Leute. Der Mord hielt bis zum Mittag an. Als um 11 Uhr die Kirchenglocken zum Gottesdienst riefen, wurden die Häftlinge nach schlimmer, war doch dabei das Schreien und Jammern der Begehrigten um so weniger hörbar. Das Ergebnis dieser Blutnacht: Vielen Gefangenen waren Stichwunden am ganzen Körper beigebracht worden. Vier Häftlinge, darunter Walter Freund und Kerschmar, wurden besonders schwer, durch Lungen- und Rückenstiche verletzt. Einem anderen Gefangenen, dem ehemaligen Leipziger Landtagsabgeordneten der SPD, Liebmann, wurden beide Augen so sehr verletzt, daß er auf dem einen inzwischen vollständig die Sehkraft verloren hat.



Er hat sich vom Reichskabinett auch diesen Mord funktionieren lassen. Den Mord an einem seiner treuesten Parteigenossen; den Mord an einem Mann, den er wenige Stunden vor seinem Tod noch für würdig befand, das Amt eines Ministers auszuüben.

## Wo ist Otto Strasser?

Otto Strasser, der Bruder des ermordeten Gregor Strasser, ist vor einigen Tagen aus Prag abgereist. Sein jetziger Aufenthaltsort ist unbekannt, man nimmt an, daß die Abreise mit den deutschen Ereignissen und insbesondere mit der Ermordung Gregor Strassers im Zusammenhang steht.

## Die Zukunft der SA

Rebuzierung „nicht ganz ausgeföhren“.  
Das deutsche Nachrichtenbüro veröffentlicht ein Interdieu mit dem neuen Chef des Stabes der SA, Viktor Luge über die Zukunft der SA.

Darin erklärt Luge mit aller Entschiedenheit, daß kein SA-Mann (?) zu Röhm gestanden hätte. Es habe sich nur um eine reine Führer-Revolte gehandelt und da sei es auch nur ein kleiner Kreis gewesen, der die Rebellion mitmachen wollte. Auf die Frage, ob der einfache SA-Mann und seine Führer irgendwie belastet seien, sagte Luge, dies sei nicht der Fall, die gesamte SA sei sauber und werde „demnächst wieder mit erhobenem Haupt das Braumhemd tragen können“. Reichskanzler Hitler sehe in der SA zu der SA (?) und wenn sein Verhältnis zu ihr auch nur ein bißchen geküßelt wäre, dann hätte er sie ja auflösen können.

Er sei mit aller Bestimmtheit davon überzeugt, daß eine Neuorganisation der SA durchgeführt werden müsse und werde, weil sie eben unbedingt notwendig sei. Eine zahlenmäßige Verringerung der Sturmabteilungen in diesem Zuge sei nicht ganz ausgeschlossen.

## 1 Million SA entlassen?

Die Säuberungsaktion in der SA, dauert an. Nach Informationen aus verlässlicher Quelle sollen mindestens 40 Prozent der SA bei einer Gesamtzahl von 2 1/2 Millionen entlassen werden.

## Hitlers Tobsuchtsanfall

Röhm: „Wann kommst du dran — — —?“

Mehrere ungarische Blätter wissen interessante Einzelheiten von den Szenen zu berichten, die sich bei der Verhaftung Röhm in Wien abspielten. Danach war Hitler, der von 50 Mann schwerbewaffneter SS gedeckt wurde, so wütend, daß er bei dem Versuch, Röhm anzugreifen, über ein heftiges hysterisches Gurgeln nicht hinauskam. Dann ergriff er, kaum seiner Sinne mächtig, einen Stuhl, mit dem er wie wild im Zimmer herumzuschlagen begann. Er zertrümmerte die Möbel und Spiegel des Schlafzimmers und warf sodann den zerbrochenen Stuhl gegen Röhm, ohne ihn jedoch zu treffen. Röhm blieb völlig ruhig, lächelte ironisch und sagte, als die SS auf ihn zustürzte, um ihn zu fesseln, zu Hitler: „Heute komme ich dran, wann kommst du wohl dran?“ Hitler jubelte zusammen und ging dann schnell hinaus, worauf er einen seiner berühmten hysterischen Weindrämpfe bekam.

## Schweizer Protest gegen Zeitungskonfiskation

Berlin, 6. Juli. Das Politische Departement betraute den schweizerischen Gesandten in Berlin mit einer Demarche beim deutschen Reichsaußenministerium wegen der neuerlichen Konfiskation schweizerischer Zeitungen. Diese Konfiskation steht nach Ansicht der Blätter im klaren Gegensatz zu den Versprechungen, die dem Gesandten bei seiner letzten Demarche gegeben worden sind. Man erwartet von schweizerischer Seite die Ergreifung von Gegenmaßnahmen.

Bern, 6. Juli. (SMA.) Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, die den schweizerischen Zeitungen in Deutschland bereitet werden, hat der Bundesrat beschlossen, vorläufig für 14 Tage die Einfuhr und den Verkauf des „Angriff“, der „Berliner Börsenzeitung“ und des „Börslichen Beobachters“ auf schweizerischem Gebiet zu verbieten.

# Tagesneuigkeiten

## Die „niedrigste“ Ziffer...

### 175 Tote, viele hunderte Verwundete in USA.

New-York, 5. Juli. (Reuter.) Wie zu der Zahl der Opfer anlässlich des amerikanischen „Unabhängigkeitstages“ gemeldet wird, sind hier bei 175 Menschen ums Leben gekommen. Es ist dies die niedrigste Ziffer seit dem Jahre 1929. Als Todesursache wird bei zwei Personen Unfall durch die Feuerwerkskörper, bei 69 Personen Auto-Unfälle, bei 70 Personen Ertrinken und bei 34 Personen Unfälle verschiedener Art angeführt. 500 Personen wurden leicht verletzt. Nach einem anderen Bericht wurden in der Stadt New York allein 1900 Personen, meist Kinder, durch Feuerwerkskörper mehr oder minder schwer verletzt, obwohl die Polizei in den letzten Tagen ihr Möglichstes tat, um den Verkauf unvorschriftsmäßig hergestellter Feuerwerkskörper zu unterbinden.

## Todesopfer des Verkehrs

Salerno, 5. Juli. An einem Bahnübergang der Strecke Salerno-Vallipaglia raste ein durchgehendes Pferdewagen gegen einen Zug. Fünf Kinder, die in der Kutsche saßen, wurden auf der Stelle getötet.

Aachen, 5. Juli. Auf der Landstraße zwischen Verviers und Dolheim prallte am Mittwoch der aus Verviers kommende Kraftwagen des Sekretärs der deutschen Gesandtschaft in Brüssel Karl Werner mit einem Benzinkanwagen zusammen. Durch den Zusammenstoß wurde der Personenkraftwagen zur Seite geschleudert und stürzte um. Die drei Insassen des Wagens, der Geschäftsführer, ein Lehrling, seine Frau und seine Tochter, wurden schwer verletzt. Werner ist seinen schweren Verletzungen erlegen, seine Frau und seine Tochter hofft man am Leben erhalten zu können, doch ist ihr Zustand ernst.

New York, 5. Juli. Bei Ausgar im Staate Iowa stürzte ein Passagierflugzeug ab und geriet in Brand. Fünf Insassen fanden den Tod in den Flammen.

## Sahmgelegter reichsdeutscher Touristenverkehr in die Tschechoslowakei

Das Gemeindeamt in Herrnsdorf richtet an das Handelsministerium in Prag wiederholte Anfragen wegen Regelung der Uebernahme von reichsdeutschen Partgeld zum Devisenkurse. Bekanntlich läßt die reichsdeutsche Regierung den ins Ausland fahrenden Touristen nur Partgeld mitnehmen. Bei der Umschlagung ergeben sich Schwierigkeiten, da die heimischen Banken nicht den vollen Kurs zahlen und sich in letzter Zeit überhaupt vielfach weigern, reichsdeutsches Partgeld anzunehmen. Die Banken begründen ihre Haltung damit, daß die Reichsbank in Berlin das Partgeld nur auf Sperrkonto überführe und nicht in Gegenwart umwandle, weil die Devisenlage eine Ueberweisung in Kč nicht zulasse. Das Finanzministerium in Prag ist für eine einseitige Lösung, wobei die Nationalbank das alleinige Risiko zu tragen hätte natürlich nicht zu haben. Ob irgendeine Form getroffen wird, die für beide Teile annehmbar ist läßt sich schwer sagen. Mit einer Lösung wird zu finden, dann ist der reichsdeutsche Reiseverkehr völlig lahmgelegt. Er wird ohnedies amtlichersicht sehrstens gefährdet. Die Reichsbank werden von reichsdeutschen Banken nicht realisiert und Anfragen um Reiseschecks wochenlang nicht erledigt, wodurch der Reiseverkehr ins Ausland während der Ferienzeit unterbrochen ist. Die reichsdeutschen Grenzorgane legen den Touristen dauernd Schwierigkeiten in den Weg, um den Uebertritt in die Tschechoslowakei zu verhindern.

## Gräßliches Motorradunglück bei Böh.-Ramin

Durch die Bahnstrahlen in den fahrenden Zug. — Zwei Tote.

Ein gräßliches Motorradunglück, das zwei blühende Menschenleben forderte, ereignete sich am Mittwoch, den 4. Juli, an der Bahnübergangung in Markersdorf bei B.-Ramin.

Der Motorradfahrer Eduard Wolf aus Oberlaminis fuhr mit seinem Freunde Adolf Reinhardt aus B.-Ramin nach 10 Uhr abends von Markersdorf nach B.-Ramin. Wolf lenkte das Fahrzeug, während Reinhardt auf dem Sozius saß.

An der Unglücksstelle waren die Bahnstrahlen heruntergelassen, da der um 10.20 Uhr in Markersdorf fällige Personenzug Bodenbach-Warnsdorf jeden Augenblick die Ueberführung passieren mußte.

Im gleichen Augenblicke, als der Zug diese Stelle passierte, fauchte das Motorrad mit ungeheurer Wucht gegen den Bahnstrahl. Wolf und Reinhardt wurden durch den fürchterlichen Anprall vom Nabe geschleudert und stoben direkt in den Zug. Beide waren auf der Stelle tot.

Reinhardt wurde 28 Meter weit vom Zuge geschleift. Der Kopf wurde ihm glatt vom Rumpfe abgetrennt, ebenso eine Hand. Wolf hatte ebenfalls gräßliche Verletzungen erlitten, u. a. wurde ihm ein Bein abgetrennt. Wie stark der Anprall gewesen sein muß, geht daraus hervor, daß der Balken des Bahnstrahlens gebrochen und die mit ihm verbundene Zugkette zertrümmert wurde. Merkwürdigerweise ist das Fahrzeug nur leicht beschädigt worden und der Motor lief nach dem Unglück noch eine Weile fort.

Wolf ist 1903 geboren, verheiratet und Vater zweier Kinder. Reinhardt ist ledig und ebenfalls 1903 geboren. Wie mitgeteilt wird, sollen beide in Markersdorf in einem Gasthause gewesen und angeheiratet gewesen sein.

## Slawischer Stenographen-Kongreß ohne Polen

Prag, 5. Juli. In Stadtsaal-Saale des Gemeindefaßes der Hauptstadt Prag wurde am Donnerstag vormittag der zweite Kongreß der slawischen Stenographen eröffnet. An dem Kongreß nehmen außer tschechoslowakischen auch Stenographen aus Jugoslawien und Bulgarien teil. Aus Polen waren vier Delegierte angemeldet, denen aber von den polnischen Behörden die Ausstellung von Reisepässen verweigert wurde. Aus Sowjetrußland ist ein schriftliches Referat eingelangt. Zweck des Kongresses ist die Diskussion über die Möglichkeiten einer einheitlichen slawischen Stenographie, die den Erfordernissen der slawischen Sprachen entsprechen würde.

## Opfer der Dolomiten

Segen (Dolomiten), 5. Juli. Ein Tourist aus Magdeburg ist von der Ostwand der großen Zinne tödlich abgestürzt. Ein anderer Bergsteiger wurde beobachtet, wie er etwa 200 Meter tiefer und in einer Sänccrinne zwischen der kleinen und großen Zinne lag. Seine Personalien konnten noch nicht festgestellt werden.

Trient, 5. Juli. Zwei reichsdeutsche Bergsteiger, Josef Kappelmann und Elise Burgankl aus Berlin, verfielen beim Abstieg von der Voespitze im Fassal-Tal (Dolomiten) und stürzten gegen ein Wildbachbett ab. Während sich die Frau nach etwa 100 Metern festhalten vermochte, stürzte Kappelmann in die Tiefe und blieb tot liegen. Drei Bergführer bargen trotz Unwetters und Nebels seine Leiche. Die Frau hat nur leichte Hautabschürfungen erlitten.

## Meuterei in einem Warschauer Gefängnis

Warschau, 5. Juli. In der verflochtenen Nacht brach in dem Warschauer Gefängnis in der Duga-gasse, dem sogenannten Arsenal, eine Meuterei der Häftlinge aus, welche den Versuch unternahm, gelegentlich des Umbaus des Gefängnisgebäudes aus dem Gefängnis zu entweichen. Die Meuterei demolierte die Einrichtung der Zellen. Erst einer starken Polizeieinsatz gelang es, unter Verwendung von Tränengasbomben und mit Hilfe der Gefängniswache sowie der Feuerwehr, die Meuterei zu unterdrücken.

## Tribünen-Einsturz beim Fußballspiel

New York, 5. Juli. Auf dem Fußballplatz des Gefängnisses von Welfare Island ereignete sich ein schweres Unglück. Während eines Fußballspiels der Gefangenenmannschaften stürzte plötzlich die Tribüne, von der aus die anderen Häftlinge dem Spiel zusahen, in sich zusammen. Drei Gefangene kamen ums Leben, 56 wurden verletzt.

## Ein Petroleum-Gezirk

Moskau, 6. Juli. (Tsch.) Im vorigen Jahre brach aus der Bohrschode Nr. 203 in Rechtebad im nordöstlichen Ladschitzken ein mächtiger Gas-Gezirk hervor, der täglich 300.000 Kubikmeter Erdgas förderte, die mit zerhackter Naphtha vermengt waren. Da man durch die Entzündung der Gase eine Katastrophe befürchtete, wurde die Sonde wieder verstopft. Drei Tage nach der schließlich erfolgten Wiedereröffnung begann aus der Sonde reine Naphtha mit einer Ergiebigkeit von 60 Tonnen pro Tag und einer beträchtlichen Fraktion Petroleum hervorzuquellen, die mit Gasen von rund 73.00 Kubikmeter je Tonne Naphtha vermischt sind.

Die Konkurrenzlos! Herr Starhemberg hat bei einem „Führerappell“ in Salzburg eine Rede gehalten, in der er feststellte, daß die Würde und Ehre des ganzen deutschen Volkes von seinen Führern bedroht worden sei. Wenn heute, so fuhr Herr Starhemberg fort, die Deutschen vor aller Welt als Barbaren dastehen, wenn die offiziellen Kundgebungen ihrer Führer das Schändlichste sind, was jemals in deutscher Sprache geschrieben wurde, so fühle man sich als Deutscher tief davon betroffen. Die Rede des Herrn Starhemberg hat die „Deutsche Presse“, die Prager Lobpreislerin des Hahnschwanz-Faschismus, in helle Begeisterung versetzt. Sie bringt den Sermon des Vizewanklers zweispaltig auf der ersten Seite, geziert mit der schönen

Ueberschrift: „Es gibt noch Deutsche, frei von Barbarei.“ Voraus zu sehen ist, was diese Art Presse unter Barbarei versteht. Die fürchterliche Situation, in der sich Deutschland befindet, wird allerdings durch nichts so drastisch gekennzeichnet wie durch diese Anklage. Wenn sich selbst ein Starhemberg, Repräsentant des Systems der Hängeschriften, den Hitler-Gangstern gegenüber als „Kulturmenschen“ aufspielen kann, ohne vom Gelächter der Welt hinweggespült zu werden, so läßt sich daraus ersehen, was für Unmenschen in Deutschland Reich am blutigen Werke sein müssen. Es könnte komisch sein, wenn es nicht gar zu ernst und blutig wäre! Der Mann, der am Arbeitergemetzel vom Feber 1934 die Hauptschuld trägt, der mitverantwortlich ist für die zerstörten Arbeiterwohnungen und die grausam gemordeten Schutzbundhelden, kann sich jetzt, und sogar nicht ganz zu Unrecht, hinstellen und mit den Fingern auf das Deutschland der Kameradenmörder weisen! Beweis, es fehlt den Hängeschriften jegliche moralische Qualifikation, sich als Entrüstete aufzuspielen. Wenn heute in der ganzen Welt die Deutschen als Barbaren dastehen, so haben die Hahnschwanzler und ihre Kompagnons ihr gerüttelt Maß dazu beigetragen. Aber den Gangstern des „Dritten Reiches“ gegenüber, die ihre intimsten Freunde in den Pöberasten-Betten umbringen und keine Scham kennen, wenn es darum geht, sich an der Nacht zu halten, fühlt sich sogar dergleichen als Kulturmenschen. Und die Deffentlichkeit der ganzen Erde wird mit Entsetzen feststellen, daß gegenüber dem Saurisankar der Gemeinheit, der sich heute deutsche Diktatur nennt, selbst die Starhemberge die unschuldsreinen Engel markieren können. Was wirklich alles sagt...

An die Hopsenplücker in Böhmen. Vom „Jemst“ überredet und präde“ in Prag wird amtlich verlautbart: Der Landesbeitrags für Angelegenheiten der landwirtschaftlichen Arbeiterschaft für Böhmen hat den Kollektivarbeitsvertrag für die heutige Hopsenplücke genehmigt. Den Akkordsatz wird der Landesbeitrags wie alljährlich erst Anfang August, also noch immer rechtzeitig, vor dem Beginn der Plücke, kundmachen. Mit der Zusammenstellung und Anwerbung der Partien wird jedoch sofort begonnen werden, weil es sich wieder um den Bedarf von mehr als 3000 Partien mit rund 65.000 bis 70.000 Plücker handelt. Alle Partieführer und Partieführerinnen werden deshalb aufgefordert, ihre Partien in der nächsten Bezirksanstalt für Arbeitsvermittlung unverzüglich anzumelden. In den Anstalten erhalten sie einen Abdruck der Vertragsbedingungen und die notwendigen Informationen. Ueberall, wo beide Vertragspartien im Vorjahre zustimmen waren, wird das obige Arbeitsamt bebrecht sein, solche Partien wieder an ihre alten Arbeitsstellen zu vermitteln. (Im Nachdruck dieser Verlautbarung wird ersucht.)

Staatliche Studienunterstützungen. Das Ministerium für Unterricht und Volksaufklärung verteilt den Hören der deutschen Hochschule in Schuljahre 1934/35 staatliche Studienunterstützungen. Gesuche, die auf den vom Staatsverlag ausgegebenen Blanketten ausgefüllt sind und die mit dem Nachweis der Staatsbürgerschaft, einem Armutszugnis und Nachweisen über einen vorzüglichen Studienverlauf belegt sind, sind unbedingt bis 30. September 1934 in Prag durch den „Berein Deutsche Studentenfürsorge“, Prag II., Krakovská 16, und in Brünn durch das Rektorat der Deutschen Technischen Hochschule in Brünn einzubringen.

Die Eröffnung des Schredensteiner Krematoriums. Die am 28. Juni d. J. seitens der Landesbehörde durchgeführte Kollaudierung des Schredensteiner Krematoriums und die anschließende Probe-Einführung sind vollständig standlos verlaufen, so daß der Benützung dieser Feuerhalle nichts mehr im Wege steht. Das Schredensteiner Krematorium ist das erste in unserer Gegend, das mit flüssigem Brennstoff (Kohöl) gespeist wird. Bemerkenswert ist ferner, daß die Trauerhalle sowohl für Erd- als auch für Feuerbestattungen vorgesehen ist. Sonntag, den 15. Juli, findet um 9 Uhr vormittags die Eröffnung der Schredensteiner Feuerhalle — die die zwölfte in der Tschechoslowakei ist — in feierlicher Weise statt.

Wolkenbruchartige Regen gehen fast ununterbrochen seit drei Tagen in Rumänien nieder. An einigen Stellen des Landes sind kleine Flüsse und Bäche über die Ufer getreten und haben die umliegenden Felder überschwemmt. Auf einigen Nebenflüssen ist durch diese Uberschwemmungen der Eisenbahnverkehr gestört worden. In verschiedenen Städten, auch in Bukarest, ist das Wasser in die Keller eingedrungen, so daß Feuerweh: eingeschickt werden mußte. Der im allgemeinen angerichtete Schaden dürfte beträchtlich sein.

Erdbeben-Panik bei Perugia. In Marcellano bei Perugia wurden am Freitagmorgen starke Erdstöße bemerkt, die acht Sekunden andauerten. Die Bevölkerung des Ortes floh, von Panik erfaßt, ins Freie und verbrachte die Nacht auf den Feldern. Mitteilungen über Schäden sind noch nicht eingetroffen.

## Die zeitgeschichtliche Bedeutung der Prager Olympiade

Ueber dieses Thema spricht morgen, Sonntag, um 14 Uhr 45 Min. bis 15 Uhr Abg. Genosse Wenzel Jafsch in der deutschen Arbeiterfendung im Prager Rundfunk.

Der Rundfunk wird am Sonntag nachmittag von 16.55 bis 17.55 die Vorführungen des Mus auf dem Prager Stadion übertragen. Die Reportage erfolgt in deutscher Sprache.

## Paris—Bukarest in sechs Stunden!

Bukarest, 6. Juli. (Gavas.) Die französische Flieger Francois und Geron haben den Postal des Fürsten Bibescu für die Ueberfliegung der Strecke Paris-Bukarest in sechs Stunden mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 315 Kilometern pro Stunde erlangt. Der bisherige Rekord der Flieger Voucat und Labery betrug 232 Stundenkilometer.

## 55 Grad in Ostamerika

New York, 6. Juli. Die Ostküste Amerikas wird seit etwa 14 Tagen von einer Dürrewelle heimgesucht, die als die größte seit 1901 bezeichnet werden kann. Am Freitag wurde in New York die Höchsttemperatur mit 55 Grad Celsius in der Sonne, bzw. 36 Grad Celsius im Schatten bei ungewöhnlich hoher Feuchtigkeit der Luft erreicht.

Demgegenüber herrscht in den bisherigen Dürregebieten Dakota und Minnesota seit vierzehn Tagen Dauerregen, der mit heftigen Stürmen verbunden ist. Der Sachschaden ist sehr beträchtlich. Nachts herrscht eine empfindliche Kälte.

Hitters Geschäft blüht. Adolf Hitler der „Siegreiche“, der mit starker Faust die „Verwäler“ niedermachte, wie seine Bewunderer hierzulande süßauer-triumphierend verkünden, kann nun ruhig einige Zeit seine — Patria — schäfte machen. Unserer Redaktion liegt das Zirkular einer bestimmten Unternehmung, die für Hitler ein neues glänzendes Geschäft mit seinem „berühmten“ Buch „Mein Kampf“ ankündigt. Es hat folgenden Wortlaut:

An unsere Mitglieder!  
Betrifft: Nationalsozialistische Kriegsofferverforgung.

Es ist angeregt worden, den Schwerekriegsschädigten als Anerkennung und Dank für die Opfer, die sie der Nation gebracht haben, am 1. August 1934, am „Tag des Soldaten“, das Buch des Führers „Mein Kampf“ zu überreichen. Es ist beabsichtigt, auf das Titelblatt des Buches eine Widmung zu drucken, die von den einzelnen Firmen mit Firmenstempel und Unterschrift zu versehen wäre. Die Exemplare werden alsdann mit dieser Widmung geliefert. Der Preis für das einzelne Buch beträgt RM. 7.20. Bestellungen auf dieses Buch sind von den einzelnen Firmen an Herrn Dr. Wehmer, Beauftragten der Nationalsozialistischen Kriegsofferverforgung, E. S. S. (Aubr.), Dorotheenstr. 3, zu richten, und zwar spätestens bis zum 10. Juli 1934.

Mit deutschem Gruß!

Da es sich um hunderttausende Kriegsoffer in Deutschland handelt, kann man ungefähr ermessen, wieviel Hitler bei dieser Aktion verdient! Die Unternehmer werden trotz aller Rederei das nötige Geld aufbringen. Jetzt vielleicht um so freudiger als früher, da sich Hitler immer mehr als Schützer des Kapitalismus betätigt.

Sträfling erschlägt einen Aufseher. Drei Schwereverbrecher unternahm den Versuch, aus der Strafanstalt Marburg an der Drau zu entfliehen. Zwei von ihnen gelang es, ihre Zellen zu verlassen. Als sie auf den Gang mit dem Wärter zusammentrafen, schlug einer der beiden mit einem Stein, den er in ein Handtuch gehüllt hatte, mit solcher Wucht auf den Kopf des Wärters, daß der Beamte sofort zusammenbrach. Die beiden Sträflinge nahmen darauf den Wärter die Schlüssel und den Regen ab und verließen gewaltsam mit dem dritten Häftling zu entfliehen. Ihre Flucht wurde jedoch von der Wasmannschaft der Strafanstalt verhindert, worauf einer der Schwereverbrecher aus dem dritten Stock in den Hof sprang, wo er mit einem Zäunselbruch liegen blieb. Der schwerverletzte Wärter ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Ungarischer Staatssekretär zu Ansthaus verurteilt. Das Budapest Straßengericht hat den gewesenen Staatssekretär in dem seither aufgelösten Wohlfahrtsministerium G. M. E. D. E. H. wegen Unterschlagung und Betruges, die er während seiner amtlichen Funktion als Unterstaatssekretär beging, zu fünf Jahren Zuchthaus, 5000 Pengö Geldstrafe und 10 Jahren Amtsverlust verurteilt.

Blind gestorben. Seitern früh ist in Wien der bekannte palästinensische Dichter Chaim Nachman Blind nach einer Operation gestorben.

### Peter Winkler wählt

**Staubhewig Jahre bist du und ausgehert nach ewig unbegreiflichen Gesetzen des bürokratischen Apparats.**

**Du bist geboren laut Geburtschein und trotzdem ausgestrichen von den Speisefarten der fleischfressenden Maschinen.**

**Junger, nicht jüngerer Schutt bist du und garantiert unwiderruflich uneinstellbar in die Arme kapitalistischen Wahns.**

**Nach trägt den Kopf du noch und schreit zwischen den Schienen der Zeit, du kannst noch wählen und wählst.**

**Nach ist der kreisende Tod und kurz gegen das Elend in ewigem Bettel und grauem Suchtland, das sie schüßt vor dir.**

**Nach trägt du den Kopf hoch und schreit zwischen den Schienen der Zeit, du kannst noch wählen und wählst.**

**Es ist die leuchtende Zeit die herandrast und dich schlägt und zerritt und zerschneidet, fahrplanmäßiger Zug auf der Strecke Knittelfeld.**

Kurt Doberer.

### Autorität und Persönlichkeit in der Erziehung

Mit diesem Thema findet in der Zeit vom 8. bis 14. August in Auffig eine Sommerhochschule des Internationalen Berufssekretariates der Lehrer statt. Daneben werden noch die Probleme der freien Arbeitsgemeinschaft und der Selbsttätigkeit des Kindes als Erziehungsformen behandelt. Hauptreferent ist der französische Universitätsprofessor Joretti. An inländischen Diskussionsrednern sind bis heute gemeldet: L.-Sch.-J. Vojta Veneš, Prag, Dr. Alois Mühlberger, Trautmannsdorf, Dozent Dr. Pěchoda, Prag, Doktor Lothar Spielmann, Brünn, Bezirksschulinspektor Marišla, Dux, Fortbildungsschulinspektor Prof. Paul Fürstena u., Reichenberg, Lehrgangsschullehrerin Wilhelmine Tischer, Auffig, Prof. Dr. Ritter, Waidhofen u. v. a. Ohne die ausländischen Teilnehmer, deren Zahl mit Rücksicht auf die für Ausländer mit 15. Juli endende Anmeldefrist noch nicht angegeben werden kann, sind bis heute bereits 100 männliche Teilnehmer gemeldet. Das Büro des I.B.S. meldet aus Brüssel, daß sich aus Frankreich, Belgien, Holland, der Schweiz u. a. Staaten eine verhältnismäßig große Zahl von Lehrern aller Schularten beteiligen werden.

Aus dem Programm sei hervorgehoben: **Mittwoch**, den 8. August, 8 Uhr abends feierliche Eröffnung der Sommerhochschule im großen Saale des Auffiger Volkshauses. **Donnerstag**, 9. August, 8 bis 12 Uhr Sommerhochschule. Nachmittags Dampfperle nach Czernowitz. **Freitag**, den 10. August, 8 bis 12 Uhr Sommerhochschule. Nachmittags Autofahrt nach Pilsen am See. **Samstag**, den 11. August, 8 bis 12 Uhr Sommerhochschule. Nachmittags Besichtigung des Schichtbades in Schredenstein, der neuen Bürgerschule und der Burg. Um 8 Uhr abends im Mitternachtsort: „Die Lage der Schule in der Tschechoslowakei“, Redner Dozent Dr. Pěchoda, Prag. **Sonntag**, den 12. August, Dampfperle in die böhmische Schweiz. **Montag**, den 13. August, 8 bis 12 Uhr Sommerhochschule. Nachmittags Besichtigung von Heimen und Schulen 8 Uhr abends Vortrag: „Die politische Lage in der Tschechoslowakei“. **Dienstag**, den 14. August, 8 bis 12 Uhr Sommerhochschule. (Schluß.) **Die Sommerhochschule wird im Realgymnasium in Auffig, Große Wallstraße abgehalten.**

Am Anstufte an die Sommerhochschule findet vom 14. bis 19. August eine Meise nach Prag, Marienbad und Karlsbad statt. Reisekosten K 400.— Die Teilnehmergebühr beträgt K 50.— In diesem Betrag sind Fahrten mit der Straßenbahn und dem Autobus eingeschlossen. Gute Verpflegung und Nächtigung in der neuen Jugendherberge für die ganze Zeit der Veranstaltung zum Preise von K 200.—; bei Unterbringung im Hotel erhöht sich dieser Betrag auf K 250.— Die Verpflegung beginnt am 8. August abends und endet am 14. August mittags. **Jungelcherer** (bis zu 10 Dienstjahren) zahlen für Verpflegung und Nächtigung in der Jugendherberge K 150.— Diese Ernährung beträgt 25 Prozent der eigentlichen Verpflegungskosten. Der Teilnehmerbeitrag von K 50.— ist für alle gleich und kann nicht ermäßigt werden, weil davon allein K 25.— auf Straßenbahn und Autobus entfallen. Die Anmeldefrist für Inländer endet am 3. August. Anmeldungen und Auskünfte bei Josef Hudl, Auffig, Dr. Willrothstraße 20.

### Der fröhliche Leichnam

Der „Daily Telegraph“ läßt sich aus Moskau folgende ergötzliche und ungewöhnliche Geschichte beladen: Vor einiger Zeit wurde in ein Moskauer Krankenhaus der sternhagelbetrunzene Metallbrecher Korotow eingeliefert. „Der nachhabende Arzt Iwanow“ erzählt Korotow später, „Ich mich schuldig an und sagte: Ja, mein Lieber, deine Stunden sind schon gezählt. Morgen um diese Zeit bist du schon entweder auf dem Friedhof oder im Krematorium. Nun mach aber keine Standale und sei vernünftig — das Loben nützt da

nichts. Sieh zu, daß du wie ein Kerl stirbst! Und dann fügte der Doktor hinzu: „Es steht sehr schlecht. Wir wollen also keine Zeit verlieren. Ich werde dir gleich eine Todesbescheinigung ausstellen, und du kannst dann heute noch jemanden von deinen Freunden oder Verwandten zum Bestattungsbüro schicken, damit morgen alles bereit ist.“

„Am nächsten Morgen aber“, erzählt Korotow weiter, „fühlte ich mich wieder sehr wohl. Als ich mir dann zu Hause die Bescheinigung des Arztes ansah, die mich oder meine Verwandten berechnigte, Geld für einen Sarg und für die Begräbnisunkosten zu holen, verspürte ich plötzlich einen großen Durst. Deshalb begab ich mich selber zur staatlichen Versicherungsstelle, empfing das Geld und laufe mir Wodka und was zu essen.“

Korotow ist aber kein Dummkopf. Nachdem es ihm einmal gelungen war, den eigenen Leichenschmaus mitzumachen, beschloß er, noch einmal auf dieselbe Weise zu „sterben“. Das gelang wie-

der. Und wieder. Am ganzen sechsmal. Und jedesmal holte er sich selber das Geld für den eigenen Sarg und die eigene Bestattung. Und alles wäre sehr schön gewesen, wenn es keinen Konflikt mit dem Hauskomitee gegeben hätte.

„Ich lasse mir selbst wenn ich ein Toter bin, nichts vormachen!“ erklärte er den Leuten. „Und aus meinem Zimmer laß ich mich auch als Leichnam nicht hinausziehen!“

Der Sekretär des Hauskomitees aber war ein Bürokrat par Excellence und argumentierte wie folgt: „Da du den Papieren zufolge ein toter Mann bist, mußt du hier hinaus. Tote haben keinen Anspruch auf Wohnfläche.“

Die Auseinandersetzung endete mit einer Schlägerei, an der alle Mieter teilnahmen, und die „Leiche“ wurde mordsmäßig verbrochen. Diesmal wurde Korotow vom wirklichen Tode nur durch das Eingreifen der Miliz gerettet. Aber die Sache kam vors Gericht.

## Volkswirtschaft und Sozialpolitik

### Hitler-Diktatur und Wirtschaftszusammenbruch

Im „Prager Börsencourier“ schreibt Dr. Gerhard Schacher treffend über den durch die Hitlerdiktatur herbeigeführten Zusammenbruch des deutschen Wirtschaftslbens:

Wohin hat eigentlich die viel gepriesene Vereinheitlichung des Volkswillens, die Führer-Autorität, das Schlagwort vom totalen Staat und was ähnliche Phrasen aus dem Vokabularium der Diktaturen mehr sind, die deutsche Wirtschaft geführt? Ein Devisenbestand von einer Milliarde ist zum Zweck der Verwirrung geworden. Der deutsche Außenhandel, der in den ersten fünf Monaten des Jahres 1933 wenigstens noch einen Uberschuß von 263 Mill. RM. aufwies, ist heute mit 170 Mill. RM. passiv. Er hat sich also nach den eigenen amtlichen Angaben um 412 Millionen RM. verschlechtert. In Wirklichkeit ist der Kräfteverlust noch sehr viel größer, denn für einen sehr bedeutenden Teil der exportierten Waren hat man nicht Devisen, sondern Spermark, Scrips usw. erlöst. Die deutschen Sparflüsse sind seit dem Vantekrasch vom Jahre 1931 zum ersten Male in eine Periode eingetreten, in der allmonatlich die Abhebungen des Mittelstandes, der seine Ersparnisse aufzehrt, schneller als immer weiter fort. Es fehlt schon jetzt an den nötigen Rohstoffen, obwohl man (mit dem Gelde der Gläubiger) eine geradezu phantastische Vorversorgung betrieht hat. In wenigen Monaten sind diese hauptsächlich für die Rüstungsindustrie angelegten Rohstoffreserven aufgezehrt. Damit aber fällt das Arbeitsbeschaffungsprogramm in sich zusammen. Betriebsstilllegungen großer Maßstabes sind unvermeidbar und Deutschland wird aller Voraussicht nach in eine Periode der Arbeitslosigkeit eintreten, wie sie selbst am schlimmsten Krisenzeitpunkt nicht zu verzeichnen war. Auf lange Zeit hinaus werden sich die Folgen dieser Diktaturperiode für die deutsche Wirtschaft, die ihren Auf am Weltmarkt fast völlig eingebüßt hat und über keinerlei internationalen Kredit mehr verfügt, noch bemerkbar machen, und zwar selbst dann, wenn diese Diktaturperiode vielleicht eines Tages beendet sein wird. Wo bleibt unter diesen Verhältnissen der Vorteil schneller und energischer Entschlüssen? Wo bleibt die

immer wieder betonte Gewißheit, daß der einheitliche Wille eines Führers, der nicht rechts noch links sehen muß, sondern auf Grund irgendwelcher göttlicher Inspirationen oder menschlicher Qualitäten die Demokratie nicht meißern konnte, leicht befehrt? Wenn je ein System auf wirtschaftlichem Gebiet in Ruado erlitten hat, so ist es dieses, und wenn je eine Phrase in kürzester Zeit durch die nüchternen Tatsachen als sinnlos und verhängnisvoll erwiesen wurde, so ist es die von der autoritären Führung.

### Der neue Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes

Die diesjährige Internationale Arbeitskonferenz hatte u. a. den Verwaltungsrat neu zu bestellen (16 Regierungs-, 8 Arbeitgeber- und 8 Arbeitnehmervertreter). Um möglichst vielen Ländern Gelegenheit zu geben, abwechselungsweise in dieser wichtigen Körperschaft vertreten zu sein, ferner im Hinblick darauf, daß es in der Vergangenheit trotz Vorhandenseins von stellvertretenden Mitgliedern sehr oft schwer hielt, eine volle Beteiligung an den Sitzungen zu erzielen, hat die Arbeitergruppe — wie schon bei den letzten Wahlen — beschloßen, zweite Stellvertreter zu ernennen. Dies bedeutet, daß nunmehr die Arbeitnehmergruppe insgesamt 24 Vertreter und Stellvertreter zu ernennen hatte.

Als effektive Mitglieder wurden von der Arbeitergruppe ernannt: Caballero (Spanien); Ghanday (Großbritannien); Johanson (Schweden); Joshi (Indien); Joubaux (Frankreich); Mertens (Belgien); Tom Moore (Kanada); Onokubo (Japan). In die erste Stellvertretung wurden ernannt: Crofts (Australien); Jensen (Dänemark); Kupers (Niederlande); Negri (Argentinien); Remelk (Tschechoslowakei); Sährich (Schweiz); Terrarens (Niederlande); Julawski (Polen). Zweite Stellvertretung: An Ju Ling (China); Downes (Südafrika); Arsic (Jugoslawien); Arier (Luxemburg); Olsen (Norwegen); Bener (Ungarn); Schorsch (Österreich); Roberts (Neuseeland).

**GEDENKET**  
bei allen Anlässen  
der Arbeiterfürsorge!

### Soziale Photographie

Im Dienste sozialistischer Aufklärungs- und Werbearbeit vermag auch die Kamera wertvolle Hilfe zu leisten. Sie bietet Möglichkeiten, die noch längst nicht genügend verwertet werden. In erster Linie wird sich der Arbeiterphotograph, technisches Können und sonstige Eignung vorausgesetzt, als Bildberichterhalter auf sozialem Gebiet betätigen können, sei es, daß das Bild das geschriebene Wort illustriert, sei es, daß dem Bilde allein die Tatsachenfeststellung zufällt und es nur einiger erklärender Worte bedarf. Anregungen dafür bietet eine Ausstellung sozialer Photographie, die gegenwärtig im Palais Metro in Prag, Karodni tt., gezeigt wird.

Unter den rund 300 Bildern, die dort ausgestellt sind, herrscht die einfache soziale Bildreportage, die sich mit der bloßen bildmäßigen Milieudarstellung begnügt, bei weitem vor. Die „Motive“ sind unerschöpflich. Arbeit und Arbeitslosigkeit, die Mühsal der Werktätigen in Fabrik und Werkstatt, auf dem Felde des Bauern, auf der Straße der Großstadt und im häuslichen Leben der Frau, und die trotz allem noch ärgere Mißere, nicht arbeiten zu können, keine Arbeit zu finden, die Kümmerlichkeit der Erholung, die Mangelhaftigkeit der kleinen Freuden, Bohnung und Wohnungsnot, das proletarische Kind beim Spiel und — erschreckend oft — im Erwerb am Werkische des Heimarbeiters oder beim Straßenhandel, das Nebeneinander von Elend und Reichtum — alle diese Themengruppen bieten dem Photographen, der als Sozialreporter auf den Streifzug geht, „Motive“ genug. Dabei braucht er sich durchaus nicht nur auf einseitige Glendbildnerung zu beschränken; die Arbeiterchaft kann sich mit ihren schöpferischen Leistungen durchaus sehen las-

sen und muß diese positiven Leistungen aus eigener Kraft auch ihren Schicksalsgenossen immer wieder vor Augen führen. Die Tragödie der deutschen und der österreichischen Arbeiterchaft hat zu spät ein ungeheuerliches Beispiel dafür gegeben, wieviel wertvollen und unerforschlichen Besitz die Arbeiterchaft in ihren Volkshäusern und Arbeiterheimen, Zeitungsunternehmen, Konsumgenossenschaften und Produktionsstätten, Sportplätzen und Naturfreundehäusern, Siedlungsgenossenschaften, Kultur- und Erholungsstätten trotz allem zu verlieren hatte. Die von der sozialdemokratischen Gemeindeverwaltung der Stadt Wien geschaffenen Wohnbauten sind fortan aus dem Stadtbilde Wiens so wenig fortzudenken wie der Stephansdom — was aus geistlichen mag: sie sind ein bleibendes Denkmal sozialistischer Aufbauarbeit, und weil sie das sind, werden auch die Weichen, die die Kagnonen der Herren Dollfuß, Feh und Starhemberg in diese Wohnbauten geschossen haben, im Herzen der Wiener Arbeiterchaft klaffen bleiben.

Aus der Photographie als Tatsachen-Bildbericht ergibt sich von selbst die Erweiterung zum Zyllus. Dafür weist die Ausstellung einige recht gute Beispiele auf. Wohl die beste Leistung dieser Art ist ein Zyllus „Hopfen“: nach vieler Mühe ist der Hopfen erntereif, viele Hände pflücken ihn, Männer, Frauen und Kinderhände, der Säusling schläft im Arm der Mutter, während sie pflückt — 140 Kc gibt es für 30-Liter-Maß, die Säde füllen sich prall, hoch beladen schwanken die Wagen in die Magazine — und am Ende werden 70.000 Zentner Hopfen verkauft, weil in der kapitalistischen Wirtschaftsanarchie der Segen der Erde zum Fluche wird.

So sprechen die Bilder. Manchmal ist es ein kurzes sinngebendes Wort, das sie zum Sprecher bringt. Es sagt aus, was der Photograph sich dachte, als er die Aufnahme machte. Ein Feld-

arbeiter schuftet gebeugt auf dem Ader. „Rüt 8 Kc täglich“ steht darunter. Ein Bild zeigt eine Denkmalsgruppe von der Hlaba-Brücke, davor steht ein Gerüst um einen Leitzungsmaß. Arbeiter hantieren darauf: „Zwei Denkmäler der Arbeit.“ Jemand photographiert zwei Plegelarbeiter, mit nachtem Oberkörper, von rückwärts gesehen, schieben sie mit einander einen Plegelarren. „Coch a nemec“ nennt der Photograph das Bild. Tscheche und Deutscher — als Arbeiter haben sie das gleiche Los, und das muß sie stärker binden, als die nationale Verschiedenheit sie trennt. Ein Unuar aus dem Armenviertel hat auf der Schutthalde gewühlt und ein verbeultes, zerbrochenes Blechspielzeug gefunden, das ein reicheres Kind weggenommen hat. „Ein glücklicher Finder“ — das Bild bedürfte gar keiner Worte; die strahlenden Augen des Jungen, der seinen Fund begeistert hochredet, seine zum Freudenruf halb geöffneten Lippen erzählen eine ganze Geschichte vom „Glück“ der Armen.

In diesen Bildern ist eine Wirkung angestrebt und erreicht, die schon künstlerischem Empfinden Ausdruck verleiht. Sie sind mit distanzlosem Auge gesehen. Es ist eigenartig um die Kraft künstlerischen Fühlens; auch hier, in der langen Reihe sozialer Photos, verleiht sie der Leistung die stärkste und nachhaltigste Wirkung.

Ein andres Mittel der sozialen Photographie ist der Kontrast, der auch hier zwar primitive, dafür um so einprägsamere Wirkungen zu erzielen vermag. Jagdschmäschen und Weinfässchen und gegenüber ein Keller Suppe auf dem eisernen Ofen der Armenwohnung, der Banpalast in der City und die Bretterhütte an der Großstadtperipherie, der Herr im Pelz vor der Dessfatesenhandlung und ein Blechnapf mit Kartoffeln, das Portal des Palais und die eingesunkene Haustür in der Borstbadgasse stellen in simpelster Schwarz-Weiß-

Technik soziale Tatbestände fest; der Photograph bedient sich der handgezeichneten Kontrastwirkung, die sich freilich leicht abstumpft und obendrein oft danebenrißt. Hier ist dem Photographen sogar eine wohl ungewollt tonische Wirkung unterlaufen, wenn er dem armseligsten Hausort als erschreckenswerten und beneidenswerten Gegenstand zu mit allem Anbenden-Mißlich beladenes Bettilo gegenüberstellt; man weiß nicht, hat er das Verlangen der Armen nach Kleinbürgerlichkeit: „Schmüde-dein-Heim“ — Aram verpöten wollen oder erzieht ihm selbst dieses Bettilo aus der „guten Stube“ des Kleinbürgers so begehrenswert?

Gar nicht vertreten in der Ausstellung ist die sozialkritische Photomontage, wie sie Heartfield mit ägender Schärfe handhabt. Sie erfordert allerdings nicht nur sehr sicheres technisches Können, sondern ebensosehr Ideen und künstlerische Begabung und ist darum, wo diese Voraussetzungen fehlen, nicht einfach nachahmbar.

Läßt man den Bild noch einmal sammelnd über die Widerreichen tschechischer, deutscher, französischer, belgischer, holländischer und russischer Amateurphotographen schweifen, so verhält sich die Wahrnehmung, wie gleichartig die „Motive“ überall sind. Arbeit und Arbeitslosigkeit bedingen das Schicksal der Armen aller Länder, überall sind die Plagen schwerer und die Freuden sara, unüberall heißt „ohne Arbeit“ am Ende mit unbilliger Strenge auch „ohne Bohnung“. Di aus Kissenbrettern, Blechabfällen und Dachpapp notwendig zusammengestellten Notwohnungen der Erwerbslosen stehen überall: um Prag, um Paris, um Budapest, um Brüssel und Amsterdam — überall ist es die „Peripherie“. Und wie kann es auch anders sein — es ist die Peripherie der kapitalistischen Welt, an der die Armen der Armen ihr Dasein fristen. Manfred.

# PRAGER ZEITUNG

## III. Tschechoslowakische Arbeiter-Olympiade, Prag 1934

Samstag, den 7. Juli, um 8 Uhr abends in der Produkthalle, Prag II., Pavillonplatz

### Fest-Abend für die deutschen Gäste

- I. Teil: Wir vergessen nicht...
- II. Teil: Eine bunte Auktionsstunde
- III. Teil: Es rettet uns kein höheres Wesen...

Es wirken mit: Proletarische Volksgemeinschaft Prag; Russifug der S. J.; Russifug; Turner und Turnerinnen aus allen Kreisen. Insgesamt 150 Mitwirkende.

### Ein Gedankenstrich

Aus dem schwarzen Gewöl, hinter dem Deutschland liegt, tropft Blut. Keine fürchterliche Göttin, die ihre eigenen Kinder frisst, hat Mannesgehalt angenommen. Sie trägt eine Stierkralle und auf der brutalen Oberlippe ein Stuhbüchlein.

Die Welt steht starr. Sie hört das blutige Werkzeug der Diktatur klirren, sie hört Schüsse, sie sieht die Namen der Ermordeten, Landsknechte fallen, Mitwisser, Mittäter gefesselter Schuld verkrüppeln im Feuer der Rüstladen. Widerfächer werden lastblütig gemuschelt. Ein General wird zwischen den Füren seiner Wohnung erschossen. Seine Frau stirbt neben ihm als gefährliche Zeugin der Tat.

Nimmt es die Welt? In den Tageszeitungen gibt es Tabellen, die die täglichen Devisenkurse verzeichnen. Am 1. Juli, als die Vutberichte aus Deutschland die politischen Spalten füllen, meldet die Tabelle: „Sie erhalten für 100 Reichsmark 870 Kč“. In der Nummer darauf wird der Markkurs nicht notiert. An seiner Stelle steht ein Gedankenstrich.

Meint er, daß das Centen aussieht? Oder daß es hier zu beginnen hat? Er meint nur, daß da eine leere Stelle ist. Die man momentan nicht mit Zahlen ausfüllen kann. Reklameanzeige.

Das Geldwert, robust wie eine Maschine, empfindlich wie ein Uhrwerk, rückt den Feiger des Wertemessers auf einen roten Punkt. Dort bleibt er starr stehen — eine Ordnung ist erschüttert, ein Kosmos wankt.

Dieser Gedankenstrich, diese winzige dünne Linie aus Druckerfärbung — sie ist das Zeichen für das Unbekannte, Unberechenbare. Sie drückt aus, daß Unrechtes geschehen ist. Ein Gedankenstrich in einer Kurstabelle — die Welt, in der das Geld regiert, hat keinen härteren Ausdruck ihrer Erschütterung.

Es währt einen Tag. Wieder eine Nummer später verzeichnet die Tabelle: „Sie erhalten für 100 Reichsmark 868 Kč.“ Zwei Kronen weniger. Diese zwei Kronen sind der Tribut, den das Unberechenbare, Ungeheuerliche auf dem Geldmarkt bezieht.

Reichsminister Generaloberst von Blomberg dankt dem Führer im Namen des Reichskabinetts und der Wehrmacht für sein entschlossenes und mutiges Handeln, durch das er das deutsche Volk vor dem Bürgerkrieg bewahrt habe. Der Führer habe sich als Staatsmann und Soldat von einer Größe gezeigt, die bei den Kabinettsmitgliedern und im ganzen deutschen Volke das Gefühl für Leistung, Hingabe und Treue in dieser schweren Stunde in allen Herzen wachgerufen habe. Das Reichskabinetts genehmigte sodann ein Gesetz über Maßnahmen der Staatnotwehr, dessen einziger Artikel lautet: Die zur Niederschlagung hoch- und landesverräterischer Angriffe am 30. Juni und am 1. und 2. Juli 1934 vollzogenen Maßnahmen sind als Staatnotwehr rechtens.

Der Mordmord wird nachträglich als Maßnahme einer Regierung legalisiert. Das Geldwert, robust wie nur irgendeine Maschine, zählt weiter. „Sie erhalten für 100 Reichsmark 868 Kč.“ So — das ist wieder eine Ordnung. Das Grauen ist auf einen Wert gebracht. Zwei Kronen weniger.

Aus den Lautsprechern tönt Tanzmusik von deutschen Sendern.

Aus dem schwarzen Gewöl, hinter dem Deutschland liegt, tropft Blut...

R a n f r e d .

## Rote Kinderrepublik „III. Arbeiter-Olympiade 1934“

Besuchszeiten im Zeltlager:  
Samstag, den 7. Juli, von 9 bis 11 Uhr und von 15 bis 18 Uhr.  
Sonntag, den 8. Juli, von 15 bis 17 Uhr.  
In anderen Zeiten ist der Zutritt zum Lager nicht gestattet. Wir erfinden die Genossen und Genossinnen, nur zu den angegebenen Besuchszeiten das Lager zu besichtigen.

Bestimmungen: Bei Anstellung ins Jahr oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 16 — vierteljährig Kč 48 — halbjährig Kč 96 — ganzjährig Kč 192 — — Inmate werden laut Tarif bligig berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Preisnachschlag — Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einsendung der Retourmarken. — Die Zeitungsfabrikatur wurde von der Post- und Telegraphendirektion mit Erlaß Nr. 18.800/VII/1930 bewilligt. — Drucker: „Orbis“, Druck- und Verlags-G. & C., Prag.

### Das „Deutsche Kasino“ und die Olympiade

Wenn man in diesen Tagen durch die Straßen von Prag wandert, wird man sich über die vielen bunten Fahnen freuen, welche von den Häusern wehen. Staatliche und städtische, aber auch viele Privathäuser tragen Flaggenschmuck und bringen so das Interesse zum Ausdruck, das die Bevölkerung der Olympiade und ihren Gästen entgegenbringt. Die Tausende von Turnern werden sicherlich Freude darüber empfinden, wie herzlich sie in Prag empfangen werden.

Wenn man so über den Graben geht und rechts und links die Fahnen wehen sieht, fällt einem ein Haus auf, das keine Fahne trägt. Es ist dies das Haus Nr. 20, in dem sich das „Deutsche Kasino“ befindet. Während daneben sogar die Rüstungsindustrie eine Fahne hinausgehängt hat, muß der Verein „Deutsches Haus“ der ganzen tschechischen und deutschen Öffentlichkeit vordemonstrieren, daß er mit der Olympiade nichts zu tun haben will. Tausende Deutsche sind aus der Provinz herbeigekommen, aus dem Böhmerwald, dem Erzgebirge, aus Nord- und Ostböhmen, aus Nordmähren und Schlesien, aber das Deutsche Haus kümmert das Kommen deutscher Volksgenossen nicht. In der Vorkriegszeit haben sich die Herren vom „Deutschen Kasino“, die Jahrzehnte lang in der judendeutschen Politik maßgebend waren, den Teufel um die deutsche Provinz gekümmert, sie waren schuld daran, daß die deutsche Provinz dem Prager Deutschtum fremd gegenüberstand, sie wollten heute neuerlich betonen, daß es ihnen gleichgültig ist, wenn Tausende Deutsche nach Prag kommen. Jeder tschechische Polizist, jeder Schaffner auf der Straßenbahn ist bemüht, unseren deutschen Turnern, unseren Turnerinnen, unseren Aktivistinnen, unseren roten Hälften entgegenzukommen, die tschechische Bevölkerung hat vorgestern abends im Spalier den fadeltragenden Deutschen zugejubelt — das Herz der Herren im Kasino bleibt kalt, sie wollen die deutschen Arbeiter nicht kennen, die festeständig sich in Prag aufhalten. Während das Deutsche Theater besaggt ist — wir wollen das gerne feststellen — schaut uns das „Deutsche Haus“ lähl und frostig an. Wir wollen uns das merken — und es wird die Zeit kommen, da wir den Herren von der Leitung des Vereines „Deutsches Haus“ die Gefinnung, die sie Besuchern Prags aus der deutschen Provinz entgegenbringen, zurückgeben werden.

Deutsche Arbeiter erleben Prag. Vielen Arbeitern, die in den Randgebieten des Staates wohnen, ist keine Hauptstadt noch fremd. Das hat verschiedene Gründe. Die Nordböhmen haben es nach Dresden, die Südmähren nach Wien näher als nach Prag, und da die Landesgrenze nicht zugleich auch Sprachgrenze ist, fanden deshalb in der vorfaschistischen Zeit Auslandsfahrten zu proletarischen Veranstaltungen meist reiden Zuspruch. Die III. Arbeiter-Olympiade, die in einer

gründlich geänderten weltpolitischen Situation abgehalten wird, findet jedoch ein ungeheures Interesse auch unter den deutschen Arbeitern und dieses Interesse richtet sich auch auf die Hauptstadt Prag, die viele deutsche Arbeiter zum ersten Male erleben. Man muß nur gesehen haben, wie eifrig unsere Arbeiterkinder die unbergänglichen Schönheiten dieser wunderbaren Stadt besichtigen und wie nun jeden Tag große und kleine Gruppen deutscher Arbeiter die Stadt durchwandern und ihre Reize bewundern. Dabei ist vielen der Besuch wahrlich nicht leicht geworden. Die Wirtschaftskrise wütet ja in den deutschen Randgebieten ungleich härter als im tschechischen Teil des Staates. Unsere Genossen haben oft die letzten Kronen zusammengehackt, um zur Olympiade kommen zu können. Manche Arbeitslose sind sogar ohne Mittel losgezogen. So jene 6 arbeitslosen Instrumentenmacher aus Schönbach s. B., die jeder ein Instrument auf dem Buckel, mit ihren Fahrrädern nach Prag gefahren sind, in der Erwartung, daß sie durch den Verkauf ihrer Erzeugnisse das aller nötigste zum Unterhalt verdienen werden. Sie wurden oft enttäuscht, bis sie endlich eine kleine Hilfe fanden. Zahlreiche Genossen vom Atus und von der R. B. haben erst noch in den letzten Tagen das erforderliche Reise-geld aufgebracht. Der Bezirksführer unserer „Republik an der Welle“ in Wodenbach s. B. hat an die 5000 Kč gesammelt, um einer größeren Anzahl arbeitslosen oder kurzarbeitenden Ordnergenossen die Teilnahme an der Olympiade zu ermöglichen. Obier ohne Zahl wurden gebracht, damit unsere deutschen Arbeiter auf dem Boden der Hauptstadt belunden können, daß sie die Demokratie dieses Landes zu verteidigen bereit sind, damit sie das Erlebnis dieser herrlichen Stadt mit nachhause nehmen können. Auf dem Wege der Annäherung der beiden großen Völkern unseres Staates wird so die III. Arbeiter-Olympiade zu einer wichtigen Etappe.

### Der Film „Trumpf-Ab“

Das ist ein amerikanischer Film von der Sorte, auf die man gern verzichten würde, wenn nicht der erzwungene Verzicht auf die besseren Amerikafilme wäre. Wer nach dem Titel vermutet, daß es sich um einen Spieler- oder Sportfilm handelt, der wird überrascht sein, einen Kriegsfilm zu erleben. Die Geschichte eines Soldaten, den seine Frau veranlaßt, an die europäische Front zu gehen, der dabei zum Fliegerhelden und Helderschützen wird — um am Ende dann als lahmer Invaliden dem Frieden und dem Eheglück entgegenzulächeln. Eine maßlos uninteressante Sache, die man vergeblich durch plump arrangierte Seelenkämpfe, durch Vorführung von Flugmanövern, durch Vorspiegelung von Luftkampf-Aufnahmen und durch gewaltig dramatische Szenen im Lazarett spannen zu machen versucht. Die Unschtheit, von der Handlung und Darstellung geradezu tiefen, wäre an sich schon arg — als Darstellungsform eines Kriegsthemas aber wirkt sie abstoßend. Der großanmaßendste Hauptdarsteller Richard Dix erweist sich

### Rosa Luxemburg: Briefe aus dem Gefängnis

94 Seiten, broschiert mit farbigem Schutzumschlag Kč 6.—

Zentralstelle für das Bildungswesen Prag XII., Slezká 13

als Nieme — u. der Regisseur Walter Rutben erreicht hier nicht einmal jenen Grad von Routine, den er in dem Schauerfilm „Das Phantom von Crestwood“ offenbarte. Das Publikum zeigte sich vom Programm begeistert. Es ist eine Filmreportage vom Weltmeisterkamps zwischen Baer und Carnera. Der unbefangene Zuschauer sieht einen unbeholfenen, stolpernden Kriesen, der langsam blutig und blind geschlagen wird — aber einen Anlag zur Begeisterung sieht er nicht. — cis —

### Vereinsnachrichten

Ortsgruppe Prag, Samstag, den 7. Juli: Unterhaltungsabend gemeinsam mit den tschechischen Arbeiter-touristen im Odborovy dum. Beginn um 8 Uhr abends. Eintritt frei.

Sonntag, den 8. Juli: Wir beteiligen uns in Wanderleistung am Anzug. Zusammenkunft um 8 Uhr am Weinberger Platz (ehemals Mikrob nám.). Führungen durch Alt-Prag. Zusammenkunft bei den Quartieren um halb 8 Uhr früh und nachmittags um 2 Uhr ab Station bei den „Drei Pfeilen“. Führer gestellt mit roten Armbinden und Naturfreundes-abzeichen. Sonntag finden keine Führungen statt.

Volksgemeinschaft. Probe zur Aufführung Samstag, pünktlich um 6 Uhr abends im Lebnungstokal. Leitung: Gen. Janetschek

### Briefe aus dem Publikum

Zur Wiederbelebung der von der Arbeit ermatteten Nerven, zur Befestigung der Muskulatur, die den Muskelaufbau hemmen, erweisen sich Einreibungen mit dem Menthol-Franzbranntwein Alpa als ganz wunderbar.

### „Blumen-Zauberung“, das Blütenwunder

Blumen an allen Fenstern! Welche Freude für den Besitzer wie für den Beschauer! Wenn Sie Ihre grünen Lieblinge kräftigen und zu reichem Blüten bringen wollen, verwenden Sie „Blumen-Zauberung“, ein erprobtes, billiges Düngemittel, ein wahrer Wundertrank für Ihre Blumen. Jetzt müssen Sie mit dem Düngemittel beginnen! Bestellen Sie sofort ein Paket bei der nachstehend angegebenen Adresse und legen Sie den Betrag von Kč 6.60 in Briefmarken bei. Alle Bestellungen richten Sie an die Verwaltung „Die Unzufriedene“, Prag XII., Hochova tt. 62.

**Klassen-Lotterie!**  
Ti-ffer gibt's in jeder Klasse  
Bei Gessler, Troppau, Turnergasse  
2429 Also:  
**heute noch bestellen!**

**Alle Zahnarbeiten**  
in Gold, Platin, Porzellan und Kunstschmelze. Arbeiten für die Herren Werke schnell und billig.  
**Anton Kopecky,**  
Kahnmeister, Praha VIII., Tržišt 11. 2268

**Wer inseriert verkauft!**

**Urania-Kino, Klimentská 4.**  
Fornagerecher 6163  
Die einmütlich Donnerdien, den 12. Juli 1934:  
**„Ein Mann mit Herz“**  
(Gustav Králík). 2976

**Olympiadeturner**  
besucht das  
**Stadion-Haupt-Restaurant**

**„Zu den drei Pfeilen“**  
Inhaber: Turngenosse Kurt Schrader

**Kundmachung.**  
Zufolge Beschlusses der am 4. Juli 1934 abgehaltenen 44. ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre der Nordböhmisches Kohlenwerks-Gesellschaft in Brüx wird die Dividende für das Geschäftsjahr 1933 vom 9. Juli 1934 ab mit  
**Kč 25.— pro Aktie**  
bei dem Bankhause Betschek & Co. in Prag, bei der Böhmisches Escompte-Bank und Credit-Anstalt in Prag, bei der Böhmisches Union-Bank in Prag und bei der Oester. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Wien, bei der letztgenannten Stelle in österreichischen Schillingen, umgerechnet zur Schillingnotiz der Prager Börse für Inlandschillinge vom 9. Juli 1934, zur Einlösung gelangen.  
Brüx, am 4. Juli 1934.  
Nordböhmisches Kohlenwerks-Gesellschaft in Brüx.  
(Nachdruck wird nicht honoriert.)

**Kundmachung.**  
Die am 4. Juli 1934 abgehaltene 59. ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Brüxer Kohlen-Bergbau-Gesellschaft hat beschlossen, für das Geschäftsjahr 1933 eine Dividende von  
**Kč 20.— pro Aktie**  
zur Verteilung zu bringen.  
Diese Dividende wird ab 9. Juli 1934 bei dem Bankhause Betschek & Co. in Prag, bei der Böhmisches Escompte-Bank und Credit-Anstalt in Prag, bei der Böhmisches Union-Bank in Prag und bei der Oester. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Wien, bei der letztgenannten Stelle in österreichischen Schillingen, umgerechnet zur Schillingnotiz der Prager Börse für Inlandschillinge vom 9. Juli 1934, zur Einlösung gelangen.  
Brüx, am 4. Juli 1934.  
Brüxer Kohlen-Bergbau-Gesellschaft.  
(Nachdruck wird nicht honoriert.)